

So machen wir das.

Konzeption

Deutsches Rotes Kreuz Kindertageseinrichtung Tornesch



**Aus glücklichen Kindern
werden glückliche Erwachsene**
Unsere Kitas in Schleswig-Holstein



Vorwort

Vorwort des Trägers

Die vor Ihnen liegende Konzeption beschreibt den aktuellen Stand der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen in der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Pinneberg e.V. Die Konzeption hat das Ziel unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar zu machen und soll Eltern Orientierungshilfe geben.

Die Anforderungen an die Arbeitsinhalte und -qualität von Kindertageseinrichtungen sind in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Zu nennen sind unter anderem die Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein, der § 8a SGB VIII und § 9 des Kinderschutzgesetzes zum Kindeswohl.

Um die Anforderungen zum Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag mit hoher Qualität zu erfüllen und unsere Arbeit für die Öffentlichkeit transparenter zu gestalten, wurde ein einheitliches Profil für unsere Kindertageseinrichtungen und eine gemeinsame Rahmenkonzeption entwickelt. Die Ergebnisse sind in die vorliegende Konzeption implementiert und werden in allen unseren Kindertageseinrichtungen gelebt.

Die vorliegende Konzeption besteht aus einem gemeinsamen Teil, der für alle Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes gültig ist. An dieser Stelle soll ein für das Deutsche Rote Kreuz typischer Profilbaustein, die „Gesundheitsförderung“, stellvertretend genannt sein. Der andere Teil, der die konkrete Arbeit vor Ort und Umsetzung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung beschreibt, ist von dem Team der Kindertageseinrichtung individuell erstellt.

Jede Kindertageseinrichtung unter der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Pinneberg e.V. wird diese schriftliche Konzeption in regelmäßigen Abständen überprüfen und aktualisieren.

Wir danken allen Beteiligten, die zur Entwicklung dieser Konzeption beigetragen haben, den Teams in den Kindertageseinrichtungen und besonders unseren Kindertageseinrichtungsleitungskräften, die viel Engagement und Zeit in die Fertigstellung der Rahmenkonzeption und des Profils investiert haben. Mit unserer Vielfalt und Größe von Kindertageseinrichtungen bieten wir eine starke Gemeinschaft. Diese Kombination gibt Mitarbeiter/innen, Eltern, Gemeinden und Kommunen Sicherheit durch unsere langjährige Erfahrung und Professionalität.

Unser Dank gilt auch der Fachberaterin Frau Sylvia Vette-Rüggen, die der Rahmenkonzeption den schriftlichen Feinschliff gegeben hat und dem Marketingberater Herrn Jan- Hendrik Köhler- Arp für seine professionelle Unterstützung bei der Profilbildung.

Reinhold Kinle

Geschäftsführer des Deutschen Roten Kreuz Kreisverbandes Pinneberg e.V.

Vorwort der Kindertageseinrichtung

Wir freuen uns, dass wir unsere aktuelle, überarbeitete Konzeption vorlegen können.

Diese Konzeption ist uns als Team und DRK-Mitarbeitern deshalb besonders wichtig, weil sie uns als roter Leitfaden dient und für unser gemeinsames pädagogisches Handeln steht. Hier kann jeder Interessierte nachlesen, **WAS** wir täglich leisten und **WARUM**, aus welchen Beweggründen wir dies machen.

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Jedes Kind soll sich in unserer KiTa wohl und in einer offenen, vertrauensvollen Atmosphäre geborgen fühlen, liebevolle Zuwendung erfahren und seine Kindergartenzeit fröhlich und in respektvollem Miteinander erleben.

Wir holen jedes Kind dort ab, wo es steht, fordern und fördern es individuell entsprechend seines Entwicklungsstandes in allen (Bildungs-)Bereichen.

Wir arbeiten auf Grundlage des gesetzlichen, familienergänzenden Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages, orientiert an den Leitlinien zum Bildungsauftrag „Erfolgreich Starten“, herausgegeben 11/2008 vom Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein.

Darüber hinaus gelten für uns die Maßgaben des Qualitätsrahmenhandbuchs der DRK-Kindertageseinrichtungen in Schleswig Holstein, das im Oktober 2006 freigegeben worden ist.

Es gilt, diese Vorgaben auf bestmögliche Weise zu erfüllen. Dabei ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern, mit anderen uns unterstützenden Institutionen und mit unserem Träger, dem DRK - Kreisverband Pinneberg besonders wichtig.

Diese Konzeption ist eine Momentaufnahme, sie entwickelt sich – wie unsere Arbeit – weiter.

Sollten Sie Fragen oder Rückmeldungen haben, lassen Sie es uns wissen, wir würden uns freuen.

Das Team der DRK-Kindertageseinrichtung Tornesch

Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung

2. Träger

- 2.1. Die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuz
- 2.2. Der Weltrotkreuz - Tag

3. Bild vom Kind

- 3.1. Unser Bild vom Kind
- 3.2. Rahmenbedingungen von Kindheit heute
- 3.3. Unsere Rolle als pädagogisches Fachpersonal

4. Pädagogische Ziele

- 4.1. Selbstkompetenz
- 4.2. Sozialkompetenz
- 4.3. Motorische Kompetenz
- 4.4. Sprachkompetenz
- 4.5. Lernkompetenz, Sach-, Methoden- und Mathematisch-logische Kompetenz
- 4.6. Spezielle Ziele für die Krippenkinder
- 4.7. Beobachtung & Dokumentation

5. Pädagogische Arbeit

Situationsorientierter Bildungsansatz

- 5.1. Die Eingewöhnung
- 5.2. Das Spiel: Freispielzeit = Selbstbildungszeit
- 5.3. Der Tagesablauf der Elementargruppen
- 5.4. Bildungsräume und ihre pädagogischen Möglichkeiten und das Außengelände
- 5.5. Möglichkeiten zur Selbstbildung in den Bildungsbereichen

6. Besondere Bildungsschwerpunkte

- 6.1. Unser besonderes Sprachkonzept und seine Umsetzung
- 6.2. Profilbaustein Gesundheitsförderung
- 6.3. Teddy braucht Hilfe
- 6.4. Umgang mit der kindlichen Sexualität
- 6.5. Papilio

7. Die Querschnittsdimensionen im Bildungsauftrag

- 7.1. Partizipation und seine Umsetzung
- 7.2. Inklusion
- 7.3. Interkulturelle Arbeit
- 7.4. Bildung für Nachhaltigkeit
- 7.5. Gender- Geschlechtbewusste Arbeit mit Mädchen und Jungen
- 7.6. Lebensweltorientierung

8. Spezifische Gruppe

- 8.1. Die Krippe
- 8.2. Die Integrationsgruppe

9. Die Übergänge

- 9.1. Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich
- 9.2. Der Übergang vom Elementarbereich in die Schule

10. Das pädagogische Team

- 10.1. Zusammenarbeit im Team
- 10.2. Unsere Gruppenteams
- 10.3. Zusammenarbeit mit Praktikant/innen

11. Zusammenarbeit mit Eltern

- 11.1. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- 11.2. Grundsätze der Zusammenarbeit
- 11.3. Formen der Zusammenarbeit
- 11.4. Anforderung an die Eltern

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 12.1. innerhalb der Einrichtung
- 12.2. mit den Schulen
- 12.3. Vernetzung im Stadtteil/ in der Kommune

13. Qualitätsmanagement

- 13.1. Beschwerdemanagement

14. Unser Schutzauftrag zur Kindeswohlgefährdung

Nachwort / Impressum

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung

Adresse:

Deutsches Rotes Kreuz
Kindertageseinrichtung
Friedlandstraße 51
25 436 Tornesch
Telefon: + 49 (0)4122 – 51117
Telefax: + 49 (0)4122 - 979660
Mail: Kita37@drk-kreis-pinneberg.de

Unser Träger ist das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband e. V.

Unser Umfeld:

Unsere Einrichtung befindet sich inmitten eines ca. 4600 qm großen Grundstückes mit altem Baumbestand. Sie befindet sich ganz in der Nähe des Tornescher Stadtzentrums und ist für die Kinder und Eltern sehr gut zu erreichen.

Unser Haus und Außengelände:

Unsere DRK-Kindertageseinrichtung gibt es seit Juni 1973. Sie ist die älteste von insgesamt 6 Kindertageseinrichtungen in Tornesch, einer Stadt mit ca. 13000 Einwohnern.

Das ca. 3600 qm große Außengelände umschließt bis auf den Eingangs- und Parkplatzbereich fast vollständig die Einrichtung. Es bietet den Kindern viel Platz für Bewegung und Spiel. Das Haus ist ein ebenerdiges Gebäude, das sich aus zwei leicht versetzten Rechtecken erstreckt. Wir verfügen über 5 Gruppenräumen mit Garderoben und Waschräumen, mehreren Nebenräumen, eine Küche mit Hauswirtschaftsräumen, ein Büro und ein Mitarbeiterraum.

Unsere Struktur:

Unsere KiTa besuchen insgesamt 80 Kinder im Alter von 8 Wochen – 6 Jahren in 5 Gruppen. Die Gruppenzusammensetzung ist in allen Gruppen altersgemischt:

- | | |
|------------------------|---|
| • 1 Krippe | 10 Kinder im Alter von 8 Wochen – 3 Jahre |
| • 1 Familiengruppe | 15 Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren |
| • 1 Elementargruppe | 20 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren |
| • 1 Integrationsgruppe | 15 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren |
| • 1 Elementargruppe | 20 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren |

Unser Team besteht aus 17 pädagogischen Fachkräften, einer Sprachförderkraft, einer Hauswirtschaftskraft und einem Hausmeister.
Die KiTa-Leitung ist freigestellt.

Unsere Öffnungszeiten:

Montag-Donnerstag	8.00-16.00 Uhr
Freitag	8.00-16.00 Uhr
1Krippe (0-3 Jahre)	8.00-16.00 Uhr
1Familiengruppe (1-6 Jahre)	8.00-16.00 Uhr
1Integrationsgruppe	8.00-16.00 Uhr
1Elementargruppe (3-6 Jahre)	8.00-16.00 Uhr
1Elementargruppe (3-6 Jahre)	8.00-14.00 Uhr

Zusatzangebote:

Frühdienst	07.00 - 08.00 Uhr	
Spätdienst	14.00 -14.30 Uhr	
Spätdienst	16.00 - 17.00 Uhr	(Montag bis Donnerstag)

Wir haben **ganzjährig geöffnet**, ein großer Vorteil für berufstätige und alleinerziehende Eltern.

Ausnahme von:

⇒ 2 Teamfortbildungstagen im Jahr, diese werden langfristig angekündigt!

Zwischen **Weihnachten und Neujahr und an allen Brückentagen zu den Feiertagen** bieten wir den Eltern eine gruppenübergreifende Bedarfsgruppe an.

2. Unser Träger

Das Deutsche Rote Kreuz ist eine weltweit tätige Gemeinschaft, die im Zeichen der Rotkreuzbewegung auf Bundes-, Landes-, Bezirks-, Kreis- und Ortsverbandsebene arbeitet.

Der Kreisverband Pinneberg ist Träger von 16 Kindertageseinrichtungen.

Er unterhält darüber hinaus Sozialstationen, Begegnungsstätten, Kontaktstellen für Selbsthilfegruppen, ambulante Pflege, Tages- und Seniorensitze.

Unser Handeln in den Kindertageseinrichtungen wird bestimmt durch die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes. Die Werte, die sich aus den Grundsätzen ableiten lassen, bilden die Grundhaltung unserer täglichen Arbeit.

2.1. Die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes

Menschlichkeit:

Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein.

Wir achten Menschen als eigenständige Persönlichkeiten.

Unabhängigkeit:

Wir sind in unserem Handeln unabhängig von politischen, weltanschaulichen und religiösen Vorgaben.

Freiwilligkeit:

Wir leben mit den Kindern in einem Klima von freiwilliger Hilfsbereitschaft.

Neutralität:

Wir behandeln alle Menschen gleich, unabhängig von ihrer Herkunft oder gesellschaftlichen Stellung.

Unparteilichkeit:

Wir arbeiten aus einer beobachtenden, neutralen Position heraus.

Durch offene Gespräche mit den Kindern in der Gruppe gestalten wir Möglichkeiten der Verständigung für ein friedliches Zusammenleben.

Universalität:

Wir wertschätzen alle Kulturen und Menschen in ihrer Einzigartigkeit.

Einheit:

Wir, die Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes, haben ein einheitliches Kindbild und verfolgen gemeinsame Ziele in der Arbeit mit den Kindern.

2.2 Der Weltrotkreuz- Tag

Der **Weltrotkreuz- Tag** ist ein internationaler Gedenk- und Feiertag. Er wird jedes Jahr am 08. Mai, dem Geburtstag von Henry Dunant, begangen. Henry Dunant ist der Begründer der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung.

Der Weltrotkreuz- Tag symbolisiert einen Tag des Friedens, der Menschlichkeit und des Helfens. In allen Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes finden zu diesem Anlass alljährlich besondere Aktionen statt, z.B.:

- Erzählen über Henry Dunant, den Begründer des Roten Kreuzes
- Projektarbeit zum Thema „Helfen“
- Erste Hilfe Kurse für Schulkinder
- Aktionen zu „Teddy braucht Hilfe“

3. Bild vom Kind**3.1. Unser Bild vom Kind**

Das Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit. Es entwickelt sich auf seine Weise, in seinem Tempo, zu seiner Zeit. Es ist „Akteur seiner eigenen Entwicklung“ und macht sich sein Bild von der Welt.

Jedes Kind ist neugierig und spontan, es bildet sich selbst. Das tut es, indem es:

- sich ausprobiert und experimentiert
- sich auf seine Weise ausdrückt
- nachahmt, was es hört und sieht
- sich auseinandersetzt und auch einmal in Widerstand geht
- fordert und provoziert

Um sich ganzheitlich entwickeln und **sich selbst bilden zu können**, braucht es:

- zuverlässige Erwachsene, die sichere Bindungen mit ihnen eingehen
- Bezugspersonen, die Vorbild sind
- Vertrauen und Wertschätzung
- Zuwendung und Körperkontakt
- Freiräume, Ruhe und Zeit
- Bewegung, auch in der Natur
- freies selbst bestimmtes Spiel
- Orientierung durch klare Regeln und Grenzen und wiederkehrende Rituale
- Impulse, Anregungen und Lernanreize
- Lob und Anerkennung

Kinder brauchen andere Kinder, Freunde, mit denen sie spielen und lernen und sich ausprobieren können.

3.2. Rahmenbedingungen von Kindheit heute

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, die sich rasant entwickelt, Rahmenbedingungen von familiärem Leben, Arbeit, Technik und Freizeit haben sich in den letzten Jahrzehnten sehr verändert.

Das Tempo des Lebens hat sich erhöht, alles muss schnell gehen, auch Kindergartenkinder müssen schon "funktionieren". Die Zeit vieler Kinder ist verplant, statt draußen frei spielen zu können, haben sie in den frühen Jahren schon diverse Termine am Nachmittag.

Dies wirkt sich auf das Aufwachsen und die Entwicklung der Kinder aus.

Viele Kinder erleben **zuviel**:

- **verplante Zeit**, dadurch wenig Zeit für freies Spiel, für Langweile und ungeplante Kreativität
- **mit dem Auto gefahren werden**, statt zu Fuß zu gehen
- **Konsum, Animation und Medienkonsum**, das macht sie reaktiv
- **Lernanforderung** durch frühe **Leistungsorientierung**

Viele Kinder leben in **Lebensbedingungen**, in denen sie **wenig oder zuwenig**:

- **Zeit und Spontantität** für Kontakte und Spiel mit anderen Kindern haben
- **Bewegung** haben
- **draußen in der Natur** spielen können
- **Risiko** eingehen und **eigene Fehler** machen dürfen
- **Gemeinschaft** erleben, wie z.B. beim Essen in der Familie

Mit unserer Herangehensweise an die pädagogische Arbeit wollen wir familienergänzend auf diese Situation der Kinder positiv einwirken.

3.3. Unsere Rolle als pädagogisches Fachpersonal

Wir verstehen uns als **Bildungsbegleiter/innen** und verlässliche **Bindungspersonen** für die Kinder.

Wir sind für die Kinder da, als Spielpartner/in, Impulsgeber/in, Vorleser/in und Helfer/in. Wir unterstützen die Kinder, in dem wir uns zurücknehmen und ihnen dabei helfen, es selbst zu tun.

Wir lassen ihnen Zeit sich auszuprobieren, Fehler zu machen und daraus zu lernen. Wir hören den Kindern zu, gehen in den Dialog und bieten ihnen Reibungsfläche. Wir bieten ihnen klare Strukturen und wenn nötig setzen wir Grenzen und handeln mit den Kindern verständliche Regeln aus.

4. Pädagogische Ziele

Die Zeit in der Kindertageseinrichtung dient der Lebensvorbereitung. Die Kinder erweitern ihren Erlebnisraum von der Familie in die Kindertageseinrichtung. Sie finden hier die Rahmenbedingungen, sich ganzheitlich entwickeln und sich in einer Gruppe mit anderen Menschen, Kindern und Erwachsenen, auseinandersetzen zu können. Die Zielsetzung unserer Arbeit bezieht sich auf die Begleitung und Förderung der Kinder bei der Entwicklung der folgenden Kompetenzen.

4.1. Selbstkompetenz

Selbsttätiges Handeln ist die Voraussetzung für Selbstvertrauen und Ich-Stärke. Ein selbstkompetentes Kind ist mutig und traut sich Dinge allein zu, es kann altersgemäße Aufgaben übernehmen und ist im lebenspraktischen Bereich selbstständig.

Ein Kind ist **ICH- stark**, wenn es z.B. dazu in der Lage ist:

- seine Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken
- seine Gefühle wahrzunehmen und zu zeigen
- sich in der Gruppe zu behaupten
- vor anderen frei zu sprechen
- „nein“ zu sagen

Es ist z.B. **selbstständig**, wenn:

- es sich an- bzw. umziehen kann
- es Körperpflege und Hygieneregeln beherrscht
- es eigene Entscheidungen treffen kann, wo und mit wem es sich beschäftigen will
- es sich selbstständig im ganzen Haus und auf dem Außengelände bewegen kann

In unserer Einrichtung ermutigen wir die Kinder zur Selbstständigkeit und geben ihnen die Möglichkeit, Akteure ihrer eigenen Entwicklung zu sein.

4.2. Sozialkompetenz

Soziales Lernen ist die Grundvoraussetzung für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft. Die Kindertageseinrichtung ist Ort des sozialen Lernens. In der Gruppe machen die Kinder ihre ersten Erfahrungen in einem Umfeld mit vielen Menschen.

Hier können sie sich im Alltag als soziales Wesen wahrnehmen, ein starkes ICH im Wechselspiel mit anderen Kindern und Erwachsenen entwickeln, sich in der Gruppe etwas zutrauen, aber auch lernen sich zurückzunehmen. Jeden Tag

müssen sie ihren Platz im Miteinander der Gruppe finden, die Kinder lernen miteinander und voneinander.

Für das Zusammenleben in einer Gruppe brauchen die Kinder Orientierung und Struktur z.B. durch Regeln, sie lernen Regeln einzuhalten und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Damit Kinder die Regeln verstehen, ist es wichtig, sie an der Entwicklung von Regeln zu beteiligen.

Ein Kind ist sozialkompetent, wenn es z.B.:

- mit Kindern und Erwachsenen Kontakt aufnehmen kann, auch mit unbekanntem Personen
- sich in eine Gruppe einfügen, durchsetzen und angesprochen fühlen kann
- anderen helfen und Empathie für andere entwickeln kann
- Regeln beachten, in Frage stellen und neue Regeln aufstellen kann
- Absprachen treffen und einhalten kann
- Kompromisse schließen kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, sozialkompetent zu werden, indem wir Vorbild sind, in der Gruppe für ein wertschätzendes Klima sorgen und jedes Kind individuell dabei unterstützen seine Lernschritte zu gehen.

4.3. Motorische Kompetenz

Bewegung ist die Basis für eine gesunde, ganzheitliche Entwicklung.

Ein motorisch kompetentes Kind hat eine natürliche Bewegungsfreude und den Mut, immer wieder Bewegungsherausforderungen anzunehmen.

Ein Kind ist z.B. grobmotorisch kompetent, wenn:

- es ein gutes Körperbewusstsein hat
- es einen gut ausgeprägten Gleichgewichtssinn hat
- es seine Bewegung koordinieren und steuern kann
- es rückwärtsgehen kann und seine Körpermitte kreuzen kann

Es ist **feinmotorisch** kompetent, wenn es seine Hand-Auge-Koordination steuern kann, wenn es z.B. schneiden, einen Stift halten und den Pinzettengriff beherrscht.

Wir begleiten jedes Kind dabei, motorisch kompetent zu werden, in dem wir ihnen vielfältige Bewegungsherausforderungen zur Verfügung stellen und gezielte Angebote machen.

4.4. Sprachkompetenz

Ein sprachkompetentes Kind hat Freude am Sprechen und verfügt über einen altersangemessenen aktiven und passiven Wortschatz. Es hat Sprachverständnis und kann Anweisungen verstehen.

Ein Kind ist z.B. sprachkompetent, wenn:

- es klar und deutlich und in ganzen Sätzen sprechen kann
- es kreativ mit Sprache umgeht
- es etwas Gehörtes oder Erlebtes wiedergeben kann
- es Fragewörter benutzt
- es Grammatik richtig einsetzt, wie z.B. Mehrzahl bilden, Bindewörter nutzen, verschiedene Zeitformen bilden kann.

Wir begleiten jedes Kind dabei, sprachlich kompetent zu werden, in dem wir ihm ein Sprachvorbild sind, Bilderbücher vorlesen, Lieder singen, Finger- und Sprachspiele sowie Reime und Gedichte anbieten.

4.5. Lernkompetenz

Ein lernkompetentes Kind ist wissbegierig, sucht Antworten auf seine Fragen und findet eigene Lösungswege. Es hat Freude am Spielen, entwickelt eigene Spielideen und ist dazu fähig, zu interpretieren und zu reflektieren.

Ein Kind ist z.B. lernkompetent, wenn:

- es Eigeninitiative entwickelt und offen auf Neues zugehen kann
- es sich konzentrieren kann
- es Ausdauer zeigt, d.h. sich über einen längeren Zeitraum mit einer Sache beschäftigen kann
- es gemachte Erfahrungen nutzen und auf Neues anwenden kann
- es Zusammenhänge herstellen kann
- es seine Merkfähigkeit entwickelt

Wir begleiten jedes Kind dabei, lernkompetent zu werden.

Lernkompetenz entwickelt das Kind, wenn es von Anfang an selbsttätig sein darf, durch eigene Aktivitäten und Experimente Erfahrungen machen kann, seine eigenen Fragen stellen und nach Lösungen suchen darf.

Sachkompetenz

Wir verstehen unter dem Ziel Sachkompetenz, dass jedes Kind sich in den verschiedenen Bildungsbereichen Sachwissen aneignen kann, das geschieht altersgemäß.

Ein Kind ist z.B. sachkompetent, wenn:

- es Zeiten und Kalender kennt
- es sich im Straßenverkehr auskennt
- es kulturelles Wissen angeeignet hat
- es Gefahren erkennt und sie altersgerecht einschätzen kann
- es wichtige Institutionen, wie Feuerwehr, Polizei kennt und deren Aufgaben benennen kann

Wir bieten den Kindern in unserem Rahmen und mit Unterstützung anderer Institutionen kindgerechtes Fachwissen an. Durch Fachbücher, Gespräche und themenorientierte Expeditionen ermöglichen wir es ihnen, sich altersgemäßes Allgemeinwissen anzueignen.

Methodenkompetenz

Wir verstehen unter dem Ziel Methodenkompetenz die Fähigkeit zur Anwendung bestimmter Lern- und Arbeitsmethoden, die zum Erwerb von Fertigkeiten, z.B. für die kreative Gestaltung wichtig sind.

Ein Kind ist z.B. methodenkompetent, wenn:

- es selbstständig Arbeitsabläufe beherrscht
- es planen und Planungen umsetzen kann

- es mit verschiedenem Material umgehen kann
- es Fertigkeiten, wie z.B. schneiden, kleben, Verschlüsse öffnen und schließen beherrscht
- es Werkzeuge kennt und sie sachgerecht einsetzen kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, methodenkompetent zu werden, in dem wir ihm zeigen wie es geht, ihm ein Vorbild sind und ihm bei Bedarf Hilfestellung anbieten.

Mathematisch- logische Kompetenz

Wir verstehen unter dem Ziel der mathematisch- logischen Kompetenz, dass die Kinder eine räumliche Vorstellung haben, z.B. Symmetrie, vorne und hinten und logische Zusammenhänge herstellen und erfassen können.

Des Weiteren lernen die Kinder den Zahlenraum bis 20 kennen und zuordnen, sowie kleinere Mengen, ohne diese zu zählen, überschauen.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder darin, ihre mathematisch- logische Kompetenz zu entwickeln, in dem wir mathematische Fragen der Kinder aufgreifen und sie im Alltag auf mathematische Phänomene aufmerksam machen, wie z.B.:

- beim Tischdecken im Alltag Mengen erfassen
- mit ihnen wiegen, messen, spiegeln
- mit ihnen Mengen, Formen anschauen und die Schwerkraft erforschen

4.6. Spezielle Ziele für die Krippenkinder

Unsere vorrangigen Ziele für die Krippenkinder sind, dass sie die Kompetenzen entwickeln, die sie brauchen, um mit drei Jahren gut in den Elementarbereich wechseln zu können.

Wir unterstützen die Kinder darin zunehmend:

- selbstständig im lebenspraktischen Bereich zu werden
- sich mit allen Sinnen zu erfahren und mit Material zu experimentieren
- mutig zu sein, unbekannte Dinge auszuprobieren
- konzentriert an einer Gruppenaktivität teilzunehmen, z.B. beim Morgenkreis
- ihren Radius in der Kindertageseinrichtung zu erweitern und zu anderen Erwachsenen und Kindern Kontakt aufzunehmen

4.7. Beobachtung und Dokumentation

Damit wir in unserer täglichen Arbeit die Selbstbildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder optimal unterstützen können, gehören die Beobachtungen der Kinder und die Dokumentation ihrer individuellen Lern- und Entwicklungsprozesse zu einer unserer wichtigsten pädagogischen Aufgaben.

Nur so können wir gewährleisten, dass wir für den Kindern individuell Unterstützung anbieten und ihnen angemessene Angebote machen können, die an ihren Bedürfnissen, Interessen und Wünschen ansetzen und für ihren Entwicklungsfortschritt förderlich sind.

Indem wir die Kinder beobachten, nehmen wir sie wertschätzend wahr, lernen ihre Talente, Neigungen, Themen und Interessen kennen und können sie dabei unterstützen, zu wachsen und sich weiterzuentwickeln.

Die Beobachtung der Kinder dient dazu:

- die Stärken und Schwächen der Kinder zu erkennen und sie darin zu unterstützen, ihre Stärken auszubauen und an ihren Schwächen zu arbeiten
- die Entwicklung der Kinder in den Jahren ihres KiTa - Besuches wahrzunehmen und zu dokumentieren
- das Kind in der sozialen Gruppe wahrzunehmen und es bei der Entwicklung seiner Sozialkompetenz zu unterstützen
- uns mit den Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes austauschen zu können
- mit anderen Institutionen zusammenarbeiten zu können

Dokumentation

Wir nutzen verschiedene Dokumentationsformen, die uns helfen, die Kinder systematisch und differenziert in ihren Selbstbildungsprozessen und in ihrer Entwicklung wahrnehmen zu können.

In regelmäßigen Abständen wird jedes Kind in den Blick genommen und die Beobachtungen werden dokumentiert.

Unsere Dokumentationsformen:

- Notizen über die Aktivitäten der Kinder, auch im Gruppengeschehen
- Grenzsteine der Entwicklung (in der Krippe)
- Informationen aus der Sprachförderung
- für die Entwicklungsgespräche mit Eltern nutzen wir das Beobachtungsmaterial aus dem DRK Qualitätsrahmenhandbuch, die ressourcenorientierte Dokumentation und die Checkliste
- Portfolio = das ICH - Buch

Mit dem Portfolio Ordner, der im Besitz des Kindes ist und mit ihm gemeinsam erstellt wird, entsteht im Laufe der KiTa - Zeit eine Dokumentation seiner Selbstbildungs- und Entwicklungsprozesse. Der Portfolio Ordner enthält Lerngeschichten und Fotos der Kinder und wichtige Werke aus allen kindlichen Schaffensperioden. In dem Portfolio-Ordner werden seine zunehmenden Fähigkeiten und sein aktuelles Können in regelmäßigen Abständen dokumentiert.

Pädagogische Arbeit

Unser Situationsorientierter Bildungsansatz

In unseren Einrichtungen arbeiten wir nach dem Situationsorientierten Bildungsansatz, wie er in den Rahmenrichtlinien des Deutschen Roten Kreuzes für unsere Kindertageseinrichtungen steht und nach dem Bildungsansatz, der in den Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein festgelegt ist. Dieser ganzheitliche Ansatz beinhaltet eine Herangehensweise an das Lernen der Kinder, der von ihrer Lebenswelt ausgeht und die Unterstützung ihrer Selbstbildung in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns stellt.

Wir pädagogische Fachkräfte orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder, ihren Erlebnissen und Erfahrungen und gehen auf ihre Themen ein. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es steht und begleiten es familienunterstützend in seiner Entwicklung. Dabei werden die einzelnen Lebenssituationen jedes Kindes berücksichtigt.

Durch eine vorbereitete Umgebung und vielfältigem Materialangebot werden die Selbstbildungsprozesse der Kinder angeregt und gefördert. Räume mit anregendem Material, Bewegungs- und Ruhezeiten, die sie selbstbestimmt wahrnehmen können, eröffnen den Kindern reichhaltige Lern-, Entscheidungs- und Erlebnismöglichkeiten.

In Aktivitäten in Kleingruppen, Projekten und gruppenübergreifenden Angeboten bieten wir den Kindern verschiedene entwicklungsfördernde Themen an.

Wir haben dabei die Aufgabe, aufgrund gezielter Beobachtungen die Themen der Kinder zu erkennen, diese aufzugreifen und dazu vertiefende Angebote zu entwickeln und anzubieten. Dabei achten wir darauf, den Kindern genügend Entscheidungs- und Handlungsspielraum zu lassen.

5.1. Die Eingewöhnung

Der Übergang für die Kinder von der Familie in den Kindergarten stellt beide, Eltern und Kinder, vor große Herausforderungen. Die Kinder erleben die erste regelmäßige Trennung von den Eltern, verlassen ihre vertraute Umgebung und müssen sich an einem neuen Ort mit vielen anderen Kindern und noch unbekanntem Erwachsenen einfinden. Zu diesen neuen Bezugspersonen müssen sie Vertrauen aufbauen und Teil einer Gruppe werden.

Die Eingewöhnungszeit wird langfristig vorbereitet, das heißt, im Vorlauf finden erste Schritte auf dem Weg in die KiTa statt:

- ein intensives Aufnahmegespräch mit den Eltern
- ein Schnuppertag in der neuen Gruppe
- die Gruppe stellt sich auf das neue Kind ein

Wir gestalten einen sanften, beziehungsorientierten, auf individuelle Bedürfnisse abgestimmten Einstieg in die KiTa. Die Kinder bekommen speziell die Unterstützung, die sie brauchen, um in der neuen Situation Sicherheit zu gewinnen. Das gilt für alle Kinder, die neu in unsere KiTa kommen, insbesondere für die Krippenkinder.

Alle Kinder werden möglichst einzeln in die Gruppe aufgenommen, sodass es möglich ist, sich jedem neuen Kind intensiv zu widmen.

Wir gewöhnen die Kinder angelehnt an das „Berliner Modell“ ein. Die erste Zeit wird individuell auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und in Absprache mit den Eltern gestaltet und begleitet. Die Kinder haben so die Möglichkeit mit dem sicheren Anker einer vertrauten Bindungsperson die neue Umgebung kennenzulernen und sich mit den neuen Bezugspersonen vertraut zu machen. Nach ein paar Tagen verlassen die Eltern den Raum, bleiben aber noch auf Abruf in der KiTa, um das Kind ggf. zu unterstützen und zu trösten, wenn es aus dem Gleichgewicht gerät. Lässt sich das Kind problemlos von den Erzieher/innen trösten, ist die Eingewöhnung vollzogen.

In der Gruppe werden die Kinder liebevoll in Empfang genommen, sie werden mit den anderen Kindern in Kontakt gebracht und können sich mit ihrem neuen Umfeld vertraut machen. Die Kinder entwickeln eigene Rituale, die es ihnen erleichtern, in der Gruppe anzukommen. Auch kann es den Kindern helfen ein vertrautes Spielzeug, ein Kuscheltier oder ein „Schnuffeltuch“ von Zuhause mitzubringen. Wichtig für die Eingewöhnungszeit ist, dass auch die Eltern ihre Kinder loslassen können.

Eingewöhnung für die U 3 Kinder

Neue Kinder, Rituale, Erwachsene und Räume, das alles sind viele anstrengende und neue Eindrücke, die ein kleines Kind zu verarbeiten hat.

Da diese Phase sehr individuell ist, kann sie bei einzelnen Kleinkindern bis zu sechs Wochen dauern. Vor Beginn der Eingewöhnung wird ein intensives Erstgespräche mit den Eltern durchgeführt, in dem wir den Erziehungsberechtigten den Ablauf und die Strukturen in den Gruppen erläutern. Gleichzeitig erfahren wir Wichtiges über das Kind und seine Lebenssituation, seinen Entwicklungsstand, seine Gewohnheiten, über Erkrankungen der ersten Zeit. Je besser wir informiert sind, desto leichter und für beide Seiten entspannter kann die Eingewöhnung gelingen.

Jeweils ein/e Erzieher/in übernimmt die Aufgabe der Bindungsperson für ein Kind, sie ist die Hauptbezugsperson für dieses Krippenkind und erhält nach und nach alle Aufgaben der Pflege von den begleitenden Eltern. So kann eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind, Erzieher/in und Eltern aufgebaut werden.

Die Eingewöhnungsstruktur für die U 3 Kinder

Angelehnt an das „Berliner Modell“ ergibt sich für unsere Eingewöhnung folgender Ablauf, der individuell entsprechend dem Bedarf der Kinder und Eltern etwas variieren kann.

Erste Woche:

Die Kinder kommen mit der Bindungsperson (Mutter, Vater, Oma...) für ca. eine Stunde in die Kindertageseinrichtung. Eine feste Bezugserzieherin versucht den ersten Kontakt aufzubauen. Zum Ende dieser ersten Woche findet in der Regel der erste kurze Trennungsversuch statt.

Zweite Woche:

Weiterhin begleitet die Bindungsperson das Kind in der Krippe oder Familiengruppe. Die Zeit des Besuches und der Trennung wird verlängert, die Bindungsperson bleibt in der unmittelbaren Nähe, jedoch außerhalb des Gruppenraumes. Am Ende der zweiten Woche kann das Kind evtl. schon mit den anderen Kindern Mittagessen.

Dritte Woche:

Im Laufe dieser Woche, in der noch immer die Bindungsperson das Kind anfangs begleitet, wird das Kind das erste Mal beim Mittagsschlaf teilnehmen. In dieser Woche sind die Trennungsintervalle bereits ausgedehnt. Man sollte jedoch schnell und gut erreichbar sein. Die Kinder werden gegen 14.00 Uhr, nach dem Schlafen abgeholt.

Ab der **vierten Woche** sind die Kinder meist so gut eingewöhnt, dass sie von Morgens bis zum „Kaffeestündchen“ in der KiTa bleiben können und ab der **fünften Woche** ist in der Regel damit zu rechnen, dass das Kind ohne Ihre Unterstützung gerne bei uns bleibt und einen vollen Tag mit all seinen Anstrengungen schafft.

Von einer gelungenen Eingewöhnung können wir sprechen, wenn sich das Kind von der neuen Bezugsperson trösten lässt, ohne Probleme in der Krippe mitisst, sich wickeln lässt und in unserer Begleitung einschläft.

Das sind sichere Anzeichen dafür, dass es sich wohl fühlt!

5.2. Das Spiel: Freispiel = Selbstbildungszeit

Das freie Spiel= Selbstbildung ist die Arbeit der Kinder, sie probieren sich aus, üben, trainieren und setzen sich mit vielen Themen auseinander.

Sie lernen täglich sich zu entscheiden, mit wem, was, wo und womit sie sich beschäftigen wollen.

Im **freien Spiel bilden sich die Kinder selbst**, in dem sie z. B.

- in Rollenspielen eigene Ideen ausleben, dabei ihre Kreativität entwickeln, Alltagstätigkeiten einüben und Erlebtes verarbeiten
- mit vielfältigem Material Erfahrungen sammeln z.B. beim Kneten, Basteln und Werken
- sich im Konstruktionsbereich beim Bauen mit Bausteinen und unterschiedlichem Konstruktionsmaterial ausprobieren und Erfahrungen mit mathematischen und physikalischen Phänomenen machen
- Gesellschaftsspiele spielen, wie Memory, Obstgarten, Bilderlotto, Mensch ärgere dich nicht usw., dabei sich mit den Regeln im Zusammenspiel mit anderen Kindern auseinandersetzen
- in Spielsituationen mit anderen Kindern ihre sprachlichen Fähigkeiten weiter entwickeln
- sich in der Gruppe, im Haus und draußen frei bewegen und dazu Fahrzeuge und andere Möglichkeiten nutzen
- Bücher anschauen oder sich Vorlesen lassen und dadurch ihr Wissen erweitern
- draußen Umwelterfahrungen machen z.B. mit Naturmaterial oder Lupendosen

Im freien Spiel ergeben sich vielfältige Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Kinder für sich allein und mit anderen Kindern. Hier entwickeln sich soziale Kontakte und Freundschaften, die manchmal ein Leben lang halten.

5.3. Der Tagesablauf, Wochen- und Jahresstruktur, Rituale und Feste

Der Tagesablauf der Elementargruppen

7.00 Uhr Die KiTa öffnet ihre Türen: Bis um 8.00 Uhr werden die Kinder im Frühdienst von drei Erzieher/innen (Elementar- und Krippenerzieherin) in zwei Gruppen betreut (dies muss extra angemeldet werden).

8.00 Uhr Gruppenbeginn: Die Erzieher/innen holen ihre Kinder aus dem Frühdienst ab. Alle anderen Kinder sollten bis um 9.00 Uhr da sein, damit sie gut in den Kindergarten tag starten können.

8.00 – 10.00 Uhr Freies Frühstück: Kinder aus den Elementargruppen haben die Möglichkeit im Kinderrestaurant zu frühstücken. Die Kinder lernen ihr Spiel dann zu unterbrechen, wenn sie Hunger oder Durst bekommen und selbständig zu frühstücken. Ihr Essen bringen die Kinder von Zuhause mit.

Ab 8.00 Uhr Freispiel = Selbstbildungszeit: Die Kinder entscheiden was, mit wem und wo sie spielen wollen. Sie gehen individuell oder in Kleingruppen gezielten Beschäftigungen nach und arbeiten an ihren Themen. Die Kinder nutzen auch die Gelegenheit, sich mit Kindern aus anderen Gruppen zu treffen. Sie können in Absprache mit den Erzieher/innen andere Räume nutzen, wie z. B. die Bühne, den Kreativraum, die Bücherei oder den Bewegungsraum. In kleinen Gruppen können sie auch ohne Aufsicht auf dem Außengelände spielen.

Parallel zum Freispiel können die Kinder an vielfältigen Angeboten in ihren Gruppen oder auch gruppenübergreifend teilnehmen, wie z. B. am Kochen, kreativen Gestalten, Experimentieren oder an Projekten. Angebotene Aktivitäten finden auch außerhalb der KiTa statt, so z. B. Spaziergänge in die nähere Umgebung, Ausflüge, Besuche der Bücherei, der Schule oder benachbarter Spielplätze.

Die Gruppen treffen sich täglich zu einem gemeinsamen Gruppenkreis, hier finden wichtige Gruppengespräche statt. Es wird alles besprochen, was das Zusammenleben in der Gruppe betrifft.

Es werden Planungen gemacht und Entscheidungen

getroffen.

Darüber hinaus wird gemeinsam gesungen, es werden Kreisspiele gemacht, Bücher vorgelesen, es wird Geburtstag gefeiert und Projektarbeit in der Gruppe initiiert.

11.45 – 13.45 Uhr	Mittagessen: Um 11.45 und um 12.45 Uhr essen die Elementarkinder im Kinderrestaurant zu Mittag. Je 2 Gruppen essen gemeinsam. Die Kinder sind durch ihre Magnete an der Pinnwand angepinnt. Jedes Kind füllt sich sein Essen selbst auf und stellt nach dem Essen sein Geschirr selbständig ab. Nach dem Essen werden die Zähne geputzt.
14.00 Uhr	Ende der Betreuungszeit für die Halbtagskinder.
14.00 – 14.30 Uhr	Spätdienst für die Halbtagskinder bis 14.30 Uhr auf Anmeldung.
Ab 14.00 Uhr	Freispiel = Selbstbildungszeit für die Ganztagskinder. Wie am Vormittag finden parallel Angebote oder Projektarbeit statt.
15.00 Uhr	“Kaffeestündchen“ Kinder, die möchten, haben die Gelegenheit, sich im Kinderrestaurant oder in der Gruppe zu stärken. Das Essen bringen die Eltern reihum von Zuhause für alle mit. Das Essen wird dann von den Erzieher_innen und den Kindern gemeinsam vorbereitet und gegessen. Pläne dazu hängen an den jeweiligen Gruppenpinnwänden. Freitags findet das Kaffeestündchen bereits um 14.30 Uhr statt.
16.00 Uhr 16.00-17.00 Uhr	Ende der Betreuungszeit für die Ganztagskinder. Beginn des Spätdienstes Freitags endet die Betreuungszeit bereits um 16.00 Uhr. Die Krippenkinder haben einen anderen Tagesablauf und Essenszeiten!

Im Wochenablauf

Während der Woche finden regelmäßig gruppeninterne und gruppenübergreifende Aktivitäten statt, z. B.:

- Sprachförderung in Kleingruppen
- Lernangebote- und Projekte
- Zeit für Bewegung
- Spielzeugtage
- Papilio

Im Jahresablauf

Im Laufe des Kindergartenjahres finden in wiederkehrendem Rhythmus Aktionen, Projekte und Feste statt, z. B.:

- das Würzburger Trainingsprogramm zum Phonologischen Bewusstsein (20 Wochen vor Schulbeginn täglich mit den Vorschulkindern)
- die Abschiedsfeier der angehenden Schulkinder
- Geburtstagsfeiern
- Grundlagen Erste Hilfe - Maßnahmen für Kinder
- Brandschutzübung und -erziehung
- Verkehrserziehung
- Faschings-, Ostern-, Herbst- und Weihnachtsaktionen
- Sommerfest/Sommerausflug
- Sexualpädagogische Projekte
- gemeinsame Singkreise
- Sprachwochen
- Wahrnehmungsprojekt

5.4. Bildungsräume und ihre pädagogischen Möglichkeiten

Unsere KiTa ist ausgestattet mit 5 Gruppenräumen, einem Schlafräum für die Krippenkinder, der Halle mit Kinderrestaurant, Elternecke, angrenzender Küche und der Bühne, einem Bewegungsraum, einer Bücherei und einem Kreativraum mit integrierter Kinderküche, einem Büro, einem Mitarbeiteraum sowie mit einem großzügig angelegten Außengelände.

Alle Gruppenräume verfügen über eine eigene Garderobe, einen Waschräum, eine Hochebene und einen Ausgang nach draußen.

Unsere Räume sind nach bildungsorientierten Aspekten eingerichtet und bieten den Kindern zahlreiche Anreize für ihre Selbstbildung.

Die Gruppenräume der Elementargruppen

Jeder der Gruppenräume ist individuell nach den momentanen Bedürfnissen der Gruppe eingerichtet. Alle Gruppenräume verfügen über individuelle Funktionsecken z. B. für Rollenspiele, für Bauen und Konstruieren und eine Kuschelecke als Rückzugsmöglichkeit.

In offenen Regalen sichtbar und gut zugänglich werden den Kindern verschiedene Materialien, Spiele und Arbeitsmöglichkeiten geboten, die sie anregen spielerisch zu forschen und zu entdecken. Durch den freien Zugang lernen die Kinder, selbständig und verantwortungsvoll zu handeln.

Wichtig ist uns dabei die Reizarmut und Überschaubarkeit, eine klare Ordnungsstruktur, die immer wieder hergestellt werden muss und Regeln für einen umsichtigen, wertschätzenden Umgang mit dem Material.

In den Räumen finden die Kinder sowohl geschlechtsspezifisches Material für Mädchen und Jungen (z. B. zum Verkleiden und fürs Rollenspiel), als auch geschlechterübergreifendes Material, damit sie sich in ihren Geschlechterrollen ausprobieren können.

In den Gruppenräumen ist Platz für eigene Spielideen, dafür dürfen die Kinder auch schon mal Dinge zweckentfremden.

Die Räume werden immer wieder auf ihre Handlungs- und Spielanreize überprüft und gegebenenfalls verändert. Die Kinder dürfen alle Bereiche selbständig aufsuchen und nutzen.

Die Krippe und die Familiengruppe

Zum Bereich der Krippe und der Familiengruppe gehören je ein Wasch- und Wickelraum und ein gemeinsamer Schlafräum.

Die Räume sind nach altersentsprechenden Möglichkeiten für die Kinder unter drei Jahren eingerichtet.

Die Gruppenräume sind in verschiedene Bereiche aufgeteilt. Eine Hochebene, Snoezelmöglichkeit sowie unterschiedlich hohe Podeste bieten den Kindern Anreize, sich zu bewegen und zu erfahren.

Tische, Stühle und Hocker mit unterschiedlichen Tisch- und Sitzhöhen ermöglichen es den Kindern, selbständig zu essen. Das Frühstück und das Mittagessen für die Krippenkinder finden in der Gruppe statt. Die Tische werden aber auch für Spiele und kreative Gestaltung der Kinder genutzt.

Im Raum der Familiengruppe gibt es neben dem Angebot für die unter Dreijährigen auch Material für die Kinder zwischen 3 und 6 Jahren.

In den Wasch- und Wickelräumen befindet sich je eine Wickelkommode mit einer Treppe, sodass die Kinder eigenständig den Wickelplatz erreichen können. In der Kommode findet jedes Kind in einem eigenen Fach seine persönlichen Dinge, z. B. seinen Schnuller oder sein Kuscheltier. Die Fächer sind mit Fotos der Kinder gekennzeichnet.

Wenn die Kinder schlafen wollen, werden sie in den Schlafräum begleitet. Hier hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz.

Die Halle

In der großen Halle im Eingangsbereich befinden sich das Kinderrestaurant, ein Küchentresen zur angrenzenden Küche, eine Bühne, eine Spielecke und eine Elternecke.

Das **Kinderrestaurant** bietet Platz für ca. 38 Kinder. Hier nehmen die Kinder der Elementargruppen ihre Mahlzeiten ein: das freie Frühstück, das Mittagessen in zwei Gruppen und zum Teil das „Kaffeestündchen“ (siehe Tagesablauf).

Außerhalb der Mahlzeiten ist das Kinderrestaurant ein willkommener Ort für Kleingruppen, zum Spielen und für andere Aktivitäten am Tisch.

Die **Bühne** bietet den Kindern zahlreiche Möglichkeiten für darzustellendes Spiel. Eine große Auswahl von Kostümen und Verkleidungsutensilien lädt die Kinder ein, sich damit vor dem großen Bühnenspiegel und in den verschiedenen Rollen auszuprobieren.

Ebenso wird die Bühne für Aufführungen bei öffentlichen Anlässen genutzt.

Es besteht auch die Möglichkeit die Bühne als Rückzugsort einzusetzen, an dem die Kinder in kleinen Gruppen ungestört, z. B. mit Duplosteinen, der Eisenbahn spielen können.

Die **Forscherecke** bietet den Kindern die Gelegenheit mit allen Sinnen zu entdecken, zu erforschen, die Natur aus ihrer Welt zu erobern und gemeinsam vielfältige Erfahrungen zu sammeln.

In der **Elternecke** haben die Eltern und Besucher die Gelegenheit sich zu treffen. Dort liegen Informationsmaterial und Projektordner zur Ansicht. Die Eltern können dort während der Eingewöhnungszeit die Wartezeit überbrücken.

Die Küche

Dies ist der Arbeitsraum unserer Küchenfachkraft. In der Küche wird täglich für 80 Kinder gekocht und das Essen in Schüsseln eingefüllt. Unser Mittagessen besteht aus einer Mischkost, d. h. frisch zubereitete Komponenten wie Salat, Nudeln, Kartoffeln, Nachspeisen und tiefgekühlten Komponenten der Hofmann Menü Manufaktur. In der Küche werden auch die Teewagen für das freie Frühstück, das Mittagessen und „Kaffeestündchen“ vorbereitet und die Kinder können sich bei Verletzungen Kühlkissen und Trost holen.

Der Küchentresen ist ein zentraler Treffpunkt für alle, Erzieher/innen und Kinder.

Der Bewegungsraum

Der Bewegungsraum bietet den Kindern vielfältige Sinnesanreize und Bewegungsherausforderungen. Es gibt Raum für freie Bewegung, zum Laufen, Turnen und Tanzen und viele unterschiedliche Geräte und Materialien, die die Kinder anregen, zu kriechen, klettern, springen, schaukeln, rotieren, wippen, werfen, usw..

Wichtig ist uns bei unseren Angeboten, dass die Kinder mit Spaß und Freude ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können. Sie sollen ihren Körper erfahren und vielfältige Sinneserfahrungen machen. Die Körperwahrnehmung der Kinder ist eine wichtige Grundlage für die Entwicklung der Kinder in allen anderen Entwicklungsbereichen, wie z. B. der Feinmotorik und der Sprache. Jede Gruppe hat 1x wöchentlich die Möglichkeit den Bewegungsraum für sich zu nutzen. Zusätzlich finden dort auch gezielte Angebote und Projekte gruppenübergreifend statt, z. B. Sprachförderung, Psychomotorik in Kleingruppen oder Tanzen.

Die Bücherei

Die Bücherei ist dem Bildungsbereich Sprache, Literatur und Medien gewidmet. Hier gibt es zahlreiche Bücher und auditive Medien, die nach Themen und Fachgebieten sortiert sind.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich in Ruhe allein oder in kleinen Gruppen Bücher anzuschauen, CDs / Kassetten zu hören, ungestört ein Gesellschaftsspiel zu spielen oder sich einfach zurückzuziehen und zu entspannen.

Die Erzieher/innen nutzen den Raum, um in einer Kleingruppe Bücher vorzulesen oder zu besprechen. Auch gezielte Projektarbeit findet in der Bücherei statt.

Darüber hinaus nutzen die pädagogischen Mitarbeiterinnen hier Fachliteratur zu zahlreichen pädagogischen Themen und Anregungen für ihre tägliche Arbeit mit den Kindern.

Der Kreativraum

Der Kreativraum steht den Kindern aller Gruppen zur Verfügung und wird gruppenübergreifend genutzt.

In diesem Raum stehen den Kindern verschiedene Malutensilien, Staffeleien, Kreativmaterial, wie z. B. Kleister, Papier, Karton, Gips, Holz, Schaumstoff, Wolle, Filz und diverses Recyclingmaterial zur Verfügung.

Jedes Kind kann hier allein oder in Kleingruppen ungestört und individuell kreativ tätig sein und sensorische Erfahrungen machen.

Auch die Verwendung von Materialien zum Bildungsbereich „Sprache, Zeichen Schrift und Symbolen“ stehen für die Kinder bereit.

Bei angeleiteten Angeboten und (auch gruppenübergreifenden) kreativen Projekten lernen die Kinder neue Techniken und Methoden im Umgang mit dem Kreativmaterial kennen. Außerdem ist dort eine spezielle Kinderküche installiert, in der die Kinder an das Kochen und Backen herangeführt werden.

Das Büro und der Mitarbeiterraum

Das Büro und der Mitarbeiterraum dienen der Leitung und den Mitarbeiter/innen der DRK-Kindertageseinrichtung in erster Linie als Räume für die Erwachsenen – Facharbeiten und Besprechungen wie z. B. Dokumentationen, Dienstbesprechungen, Fortbildungen und Vorbereitungszeiten. Hier finden auch die Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt. Außerdem haben die Mitarbeiter/innen dort die Möglichkeit ihre Pausenzeit zu verbringen.

Das Außengelände

Unser Außengelände ist naturnah gestaltet. Büsche und Bäume umsäumen das Gelände. Ein Sandspielbereich, eine Matschcke mit Wasserpumpe, verschiedene Schaukeln, Kletterbäume und eine Spielwiese bieten den Kindern vielfältige Bewegungsanreize und Erfahrungsmöglichkeiten.

Um ihren Bewegungsdrang auszuleben, können sie z. B. sich austoben, laufen, rennen, mit Fahrzeugen fahren, balancieren und klettern. Es gibt Rückzugsmöglichkeiten zum Verstecken und Verkriechen.

In dem natürlichen Umfeld können sie vielfältige Erfahrungen machen: Sie können buddeln, matschen, mit Holz, Wasser und Sand experimentieren und die Natur mit allen Sinnen entdecken.

Auf dem Außengelände beobachten die Kinder die Pflanzen- und Tierwelt, lernen sie kennen und benennen.

5.5. Möglichkeiten zur Selbstbildung in den Bildungsbereichen

Die Kinder erwerben in Selbstbildungsprozessen Selbst-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenzen in den folgenden **sechs Bildungsbereichen**, die im Kindertagesstättengesetz festgeschrieben sind.

Mathematik Naturwissenschaften Technik	Sprache(n) Kommunikation Zeichen & Schrift	Ethik Religion Philosophie
<ul style="list-style-type: none"> • naturwissenschaftliche Experimente • Naturbeobachtung • Logikspiele • Konstruktion in der Bauecke • Sachbücher über Technik, Biologie usw. • Puzzle • Sandkasten: Mengen erfahren durch Schütten, Sieben, Füllen und Entleeren von Gefäßen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation im Alltag zwischen Kindern und Erwachsenen, unter Kindern • Gesprächskreise • singen • reimen • erzählen • Bücher • malen und drucken • Buchstaben • Sprachspiele 	<ul style="list-style-type: none"> • Wertevermittlung • Konfliktbewältigung • Umgang in der Gruppe miteinander • einander helfen • Verantwortung übernehmen • verschiedene Religionen • Gespräche über „Gott und die Welt“
Kultur Gesellschaft Politik	Körper Bewegung Gesundheit	Musisch- ästhetische Bildung und Medien
<ul style="list-style-type: none"> • altersgemischte Gruppen • Rollenspiel • verschiedene Kulturen • unterschiedliche Nationalitäten • Partizipation • in der Gruppe abstimmen und entscheiden • erkunden der Stadt oder Gemeinde • kennen lernen von kulturellen Einrichtungen der Umgebung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegung und Entspannung für Kinder • Turnen und Gymnastik für Kinder • Bewegung draußen auf dem Außengelände • spielen an der frischen Luft bei jedem Wetter • gesunde Ernährung • Ausflüge in die Natur • Bücher und Bewegungsspiele zum Kennenlernen des Körpers 	<ul style="list-style-type: none"> • singen • Musik machen • Theater spielen • künstlerisches Gestalten • malen, basteln, Handarbeiten • Musik hören mit Hörkassetten, CDs • Hörspiel CDs • Bücher • TV, Video und DVD

Bildung ist Selbstbildung.

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, Material und Angebote für ihre Selbstbildung in den sechs Bildungsbereichen an.

6. Besondere Bildungsschwerpunkte

6.1. Unser besonderes Sprachkonzept und seine Umsetzung

Sprache ist die wichtigste Kommunikationsform des Menschen. Durch Sprache werden:

- Gedanken und Gefühle ausgedrückt
- Bedeutungen vermittelt
- Erfahrungen ausgetauscht
- Wünsche und Begehren kundgetan
- Zusammenhänge verstanden und Handlungen geplant

Studien belegen, dass eine gut entwickelte Erstsprache sowie eine positive Einstellung dazu wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung von sozialer Kompetenz und zukünftig gut verlaufenden Bildungsbiographien sind.

Sich sprachlich ausdrücken und mit anderen Menschen austauschen zu können, ist eine wichtige Voraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Deshalb legen wir pädagogischen Fachkräfte ein besonderes Augenmerk auf die sprachliche Entwicklung der Kinder.

Die Eltern als die ersten Experten für die Entwicklung ihres Kindes und wir als pädagogische Fachkräfte sind wichtige Vorbilder für den Spracherwerb der Kinder. Es beeinflusst die sprachliche Entwicklung der Kinder besonders positiv, wenn wir ihnen Zeit und Raum für ihre Lernprozesse geben. Dabei ist es uns wichtig mit den Eltern eine kontinuierliche Zusammenarbeit im Interesse des Kindes zu gestalten. Kinder lernen lustvoll, wenn sie sich wohlfühlen und keine Angst, haben Fehler zu machen; das ist besonders wichtig bei der Entwicklung der Sprachkompetenz. Im spielerischen Umgang lernt das Kind am besten, neue Wörter zu verstehen, sie richtig auszusprechen und Sätze zu bilden.

Sprachbildung ist unabhängig von spezifischen Themen und integriert alle Bereiche der kindlichen Persönlichkeitsbildung.

Daher werden alle Kinder bei der sprachlichen Bildung berücksichtigt. Für den erfolgreichen Spracherwerb ist ein kontinuierliches, intensives Sprachangebot notwendig.

Eine frühzeitige und systematische sprachliche Bildung unterstützt den Prozess der Sprachentwicklung. Frühkindliche sprachliche Bildung findet daher in den Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes mit dem Eintritt in die Einrichtung statt.

Unsere sprachpädagogische Arbeit beinhaltet:

- den Sprachentwicklungsstand des Kindes zu erheben
- die genetische Veranlagung des Kindes einzubeziehen
- eine sprachförderliche Umgebung zu schaffen
- die Inhalte von Worten und Sätzen verständlich zu machen
- den Grundwortschatz zu erweitern
- die sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu fördern
- die Sprechfreude der Kinder zu erhalten
- die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, z.B. Schulerfolg zu ermöglichen

Bei ermitteltem sprachlichem Förderbedarf, z.B. zur Unterstützung des Erwerbs von Deutsch als Zweitsprache oder wenn die sprachliche Entwicklung nicht dem altersüblichen Stand entspricht, entwickeln wir zudem anhand der individuellen Voraussetzungen und Bedürfnisse der Kinder ein persönliches Förderprogramm, das verschiedene Sprachprogramme flexibel nutzt.

Die Umsetzung des Sprachkonzeptes

Sprache ist nicht als eigenständiges und isoliertes Modul zu betrachten, sondern hängt eng mit allen Bereichen der Entwicklung (z.B. Sensorik, Motorik, soziale und emotionale Entwicklung, Kognition usw.) zusammen und wechselwirkt mit ihnen. Ein gut verlaufender Spracherwerb hat somit auch einen positiven Einfluss auf die Entwicklung in anderen Bereichen. Zudem hilft Sprache dem Kind, sich die Welt besser zu erschließen. Entsprechend sehen wir in Sprache eine wichtige Entwicklungsressource, die es von Anfang an zu unterstützen gilt.

Um eine kompetente Begleitung und Unterstützung der Sprachentwicklung zu gewährleisten, werden unsere pädagogischen Fachkräfte regelmäßig zu Aspekten der Sprachentwicklung und sprachlichen Bildung fortgebildet. Dabei werden auch Aspekte der inklusiven Pädagogik und der Zusammenarbeit mit Familien einbezogen. Die sprachpädagogische Arbeit wird in unserer Einrichtung kontinuierlich reflektiert und weiterentwickelt.

Vom Eintritt in die Kindertageseinrichtung an werden der sprachliche Entwicklungsstand und die sich daraus ergebenden Bedürfnisse eines jeden Kindes aufmerksam verfolgt, damit es in seiner Sprachentwicklung optimal begleitet und unterstützt werden kann. Die Beobachtungen werden in regelmäßigen Abständen dokumentiert und die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich untereinander und mit den Eltern über den aktuellen Sprachentwicklungsstand der Kinder aus.

Im Elementarbereich verwenden wir zur Beobachtung und Dokumentation unter anderem die Sprachbeobachtungsbögen SISMIK¹ und SELDAK².

Sprachliche Bildung findet in unserer Kindertageseinrichtung alltagsintegriert im täglichen Miteinander, im Spiel, bei gemeinsamen Aktivitäten, Projekten, Festen usw. statt. Zudem bieten wir zusätzliche Angebote, die gezielt auf die Förderung der Sprachentwicklung ausgerichtet sind.

¹ Ulrich, M.; Mayr, T. (Bayrisches Staatsinstitut für Frühpädagogik München IFP): SISMIK – Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen, Freiburg im Breisgau 2003.

² Ulrich, M.; Mayr, T. (Bayrisches Staatsinstitut für Frühpädagogik München IFP): SELDAK – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern, Freiburg im Breisgau 2006.

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Sprache wird im Dialog erworben. Daher unterstützen wir die Sprachentwicklung der Kinder bereits im täglichen Miteinander:

Die pädagogischen Fachkräfte sind aufmerksame und zugewandte Gesprächspartner und Sprachvorbilder. Alltägliche Handlungen wie etwa das An- und Ausziehen, Zähneputzen, Tischdecken, Malen, Basteln usw. werden sprachlich begleitet. Sprechansätze, die sich im Alltag ergeben, werden genutzt, um sprachliche Kommunikation anzuregen. Dem Spiel (ob angeleitet oder als Freispiel) wird im Kita-Alltag besonders viel Raum gegeben, denn das Spiel ist für Kinder ein wesentlicher „Ort“ der Begegnung und Kommunikation und damit auch wesentlich für die Entwicklung der Sprache. Den Kindern steht hierfür eine Fülle von sprachanregendem (Spiel-)Material zur Verfügung. Bei der Durchführung von anderen Aktivitäten, Projekten, Festen usw. legen wir ebenfalls ein besonderes Augenmerk auf die sprachliche Ausgestaltung.

Auch Literacy (Buch-, Erzähl- und Schriftkultur) ist ein fester Bestandteil des Kita-Geschehens – es wird intensiv mit Bilderbüchern gearbeitet, die Kinder experimentieren mit Sprache und setzen sich bei der Beschäftigung mit Buchstaben und Schrift auch mit formalen Aspekten von Sprache auseinander.

Da der Spracherwerb ein Entwicklungsprozess ist, der alle Sinne des Menschen einbezieht, werden Wahrnehmungs- und Bewegungsspiele stark in die sprachpädagogische Arbeit einbezogen. Auch musikalische Aspekte werden regelmäßig in den Alltag integriert, da Musik die Sprachentwicklung positiv beeinflusst.

In den täglich stattfindenden Gruppenkreisen spielen Sprache und Kommunikation ebenfalls eine wichtige Rolle:

Die Kinder sprechen über Themen, die sie gerade beschäftigen. Je nach Alters- bzw. Entwicklungsstufe sind unter anderem auch Wochentage, Monate und Jahreszeiten, Farben, Zahlen sowie aktuelle Geschehnisse und andere sich bietende Sprechansätze Bestandteil der Arbeit in den Gruppenkreisen. Hör- und sprachfördernde Lieder und Spiele haben hier ihren besonderen Raum.

Unsere alltagsintegrierte sprachpädagogische Bildungsarbeit konnten wir durch die Teilnahme an den vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten Bundesprogrammen „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ und „Sprach-Kitas - Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ intensivieren, ausbauen und weiterentwickeln.

Das Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ konzentrierte sich dabei vor allem auf die alltagsintegrierte sprachliche Bildung bei Kindern unter drei Jahren, während das daran anschließende Bundesprogramm „Sprach-Kitas - Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ alle Kinder der Kindertageseinrichtung einbezog und als zusätzliche Aspekte ‚Inklusive Pädagogik‘ (s. auch 7.2) und eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Eltern in Bezug auf alltagsintegrierte sprachliche Bildung und inklusive Pädagogik beinhaltet. Letzteres findet in unserer Einrichtung im Rahmen von Eltern- und Entwicklungsgesprächen, Elternabenden (gruppenintern und –übergreifend) und weiteren Informations- und

Austauschmöglichkeiten sowie über eine verstärkte Einbindung der Familie in den Kita-Alltag statt.

Gebärden im Kita-Alltag

Im Rahmen der Verbindung von alltagsintegrierter Sprachbildung und inklusiver Pädagogik arbeiten wir in unserer Einrichtung in allen Gruppen zusätzlich mit ausgewählten Gebärden aus der ‚Deutschen Gebärdensprache‘. Der Einsatz dieser Gebärden erfolgt parallel zur gesprochenen Sprache und erleichtert unter anderem jüngeren Kindern, Kindern mit Migrationshintergrund sowie Kindern mit Verzögerungen in der Sprachentwicklung den Einstieg in die Kommunikation. Dies stärkt die kommunikativen Kompetenzen und wirkt sich somit auch positiv auf das Miteinander in der Einrichtung aus.

Alle Mitarbeiter/innen der Einrichtung sind zum Einsatz der Gebärden geschult worden.

Angebote zur gezielten Sprachförderung:

Spezielle Sprachförderung

Wird im Elementarbereich auf der Grundlage der dokumentierten Beobachtungen ein sprachlicher Förderbedarf festgestellt, erhalten die betreffenden Kinder zweimal in der Woche eine spezielle Sprachförderung in Kleingruppen.

Die Inhalte orientieren sich an den Interessen und den individuellen sprachlichen Bedürfnissen der teilnehmenden Kinder. Gearbeitet wird unter anderem mit hör- und sprachfördernden Liedern, Bewegungs-, Brett- und Legespielen, ebenso mit der intensiven dialogorientierten Betrachtung von Bilderbüchern und der Nutzung sich spontan bietender Sprechansätze. Ziel ist es, die Kinder intensiv beim Erwerb von Wortschatz, Satzbau und Grammatik zu unterstützen und ihre kommunikativen Kompetenzen zu stärken.

Die Gesamtdauer der Förderung ist abhängig von den individuellen sprachlichen Fortschritten der Kinder. Sie endet in der Regel im letzten Kindergartenhalbjahr zum Beginn des „Würzburger Trainingsprogramms“ (s.u.).

SPRINT

Diejenigen Kinder, bei denen bei der Schuleingangsuntersuchung ein (weiterer) sprachlicher Förderbedarf festgestellt wurde, erhalten im Rahmen der „**Sprachintensivförderung**“ (SPRINT) des Landes Schleswig Holstein eine zeitlich und inhaltlich intensivere Sprachförderung. Dies gilt schwerpunktmäßig für Kinder mit Migrationshintergrund.

Inhaltlich und methodisch wird ähnlich vorgegangen wie in der „speziellen Sprachförderung“.

In der „speziellen Sprachförderung“ sowie in den „SPRINT“-Kursen gewinnen die Kinder mehr Sicherheit im Umgang mit der deutschen Sprache – dies verbessert ihre Bildungschancen und ermöglicht ihnen eine bessere Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache

Alle Vorschulkinder durchlaufen im letzten Kindergartenhalbjahr in Kleingruppen das von Wissenschaftlern der Universität Würzburg entwickelte „Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache“³.

In diesem Programm geht es darum, die phonologische Bewusstheit zu fördern. Phonologische Bewusstheit ist die Fähigkeit, sich losgelöst vom Inhalt mit der Form der Sprache zu befassen, und ist somit eine Vorläuferfähigkeit des Lesen- und Schreibenlernens.

Die Kinder experimentieren spielerisch mit Silben und Reimen und erkennen, dass es Grenzen zwischen Wörtern gibt, Wörter in Sätze eingebettet sind und aus Silben bestehen (phonologische Bewusstheit im weiteren Sinne). Sie lernen in Lausch- und Lautspielen, einzelne Laute von anderen zu unterscheiden und wiederzuerkennen (phonologische Bewusstheit im engeren Sinne).

Die Teilnahme an diesem Programm ermöglicht den Kindern einen kompetenten Start in die Welt des Lesens und Schreibens.

6.2. Profilbaustein Gesundheitsförderung

Basierend auf seinen Grundsätzen und Leitlinien hat das Deutsche Rote Kreuz in Schleswig-Holstein ein Profil für die Kindertageseinrichtungen entwickelt. Dieses Profil betrifft in erster Linie das Thema **Gesundheitsförderung** mit besonderen Aktivitäten für Kinder und Erwachsene.

Die Gesundheit unserer Kinder und die Beachtung des Kindeswohls sind uns ein wichtiges Anliegen. Gesundheitsförderung geschieht unter anderem durch die folgenden Aktivitäten, die jede Kindertageseinrichtung in eigener Regie durchführt:

- gelebte Gesundheitsfürsorge
- Teddy braucht Hilfe (für Kinder)
- Erste Hilfe Kurse
- Vermittlung der Geschichte und des Wirkens des Deutschen Roten Kreuz

6.3. Teddy braucht Hilfe

„Teddy braucht Hilfe – Kinder helfen Kindern“ ist ein Projekt des Deutschen Roten Kreuzes, Landesverband Schleswig-Holstein und dem Jugendrotkreuz. Es geht darum, den Kindern bereits in der Kindertageseinrichtung Erste Hilfe-Grundkenntnisse zu vermitteln. Sie sollen dazu in der Lage sein, sich untereinander zu helfen und Hilfe zu holen.

Geschulte pädagogische Fachkräfte erarbeiten die fünf Grundsätze der Ersten Hilfe mit den Kindern auf spielerische Weise:

1. Das Sichern der Unfallstelle
2. Hilfe holen
3. Trösten des Verletzten
4. Versorgen des Verletzten
5. Warmhalten des Verletzten

³ Küspert, P.; Schneider, W.: Hören, lauschen, lernen. Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter – Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache, Göttingen ³2006.

Das Projekt „Teddy braucht Hilfe - Kinder helfen Kindern“ ist in fünf Bausteine gegliedert, die die Kinder alle während ihrer Kindergartenzeit kennenlernen.

1. Wo ist was?

In diesem Baustein lernen die Kinder, wo sie bei uns in der Kindertageseinrichtung die Erste Hilfe-Schränke finden, wo sie ein Kühlkissen finden und wo sie Hilfe holen können.

2. Notruf

In diesem Baustein üben wir mit den Kindern den telefonischen Notruf. Die Kinder lernen die Notrufnummer (112) kennen und erfahren, dass diese Nummer nur angerufen wird, wenn es einen echten Notfall gibt. Dafür müssen die Kinder ihre eigene Adresse auswendig können.

Außerdem üben wir mit ihnen das Beantworten der so genannten „5 W – Fragen“, damit sie einen Notruf richtig tätigen können:

1. Wer ruft an?
2. Wo ist es passiert?
3. Was ist passiert?
4. Wie viele Verletzte gibt es?
5. Warten auf Fragen!

3. Wundversorgung

In diesem Baustein üben wir mit den Kindern die Versorgung von einfachen Wunden z. B. einer Schürfwunde am Knie oder einen Schnitt am Finger. Die Kinder lernen, wie sie ein Pflaster aufkleben oder einen Verband anlegen können.

4. Schmerzen oder Erkrankungen

In diesem Baustein sprechen wir mit den Kindern darüber, was sie machen können, wenn jemand z. B. Bauchschmerzen oder Kopfschmerzen hat. Sie üben in Rollenspielen zu trösten und auf den Verletzten einzugehen.

5. Maßnahmen zur Unfallverhütung

Im letzten Baustein gehen wir gemeinsam mit den Kindern durch die Einrichtung und schauen, wo es Verletzungsgefahren geben könnte und finden gemeinsam Lösungsmöglichkeiten.

Begleitet wird dieses Projekt von dem großen Plüschteddy „Bruno“, der den Kindern als Übungsobjekt und zum Trösten zur Verfügung steht. Auch die Krippenkinder beteiligen sich an der Durchführung dieses Projekts, natürlich in der für ihr Alter entsprechenden Form.

Am Ende des Projekts steht dann ein Besuch des Rettungswagens an und jedes Kind bekommt eine Urkunde.

6.4. Umgang mit der kindlichen Sexualität

Der Mensch ist ein sexuelles Wesen, das heißt, die Entwicklung der menschlichen Sexualität und die **sexuelle Selbstbildung** beginnen mit der Geburt. Von Anfang an entdeckt und erforscht sich ein Kind auch in diesem Bereich selbst.

In den frühen Jahren geschieht dies über das Kontakterleben des Kindes zu seinen engsten Bezugspersonen. Über die Haut des ganzen Körpers, über das Stillen und Gewickelt werden erleben sich die Kinder lustvoll.

Die Haltung der Erwachsenen, ihre Einstellung zu Körperlichkeit, Berührung und Sexualität haben Auswirkungen auf die Erfahrungen und die spätere Einstellung des Kindes zu seiner Sexualität.

Deshalb ist es wichtig, die Selbstbildung der Kinder gerade auch in diesem Bereich liebevoll und wohlwollend zu begleiten. Positive Erfahrungen mit ihrer Körperlichkeit, Gehalten- und Berührtwerden vermitteln den Kindern Geborgenheit und Nähe.

Die **kindliche Sexualität** unterscheidet sich grundlegend von der **Erwachsenensexualität**. Sie ist unbefangen, spontan, spielerisch und sinnlich-ganzkörperlich. Kinder sind neugierig und wollen sich, andere Kinder und das andere Geschlecht kennen lernen, erkunden und erforschen.

Erwachsene dagegen leben ihre Sexualität gezielt, mit Fantasien und Vorstellungen verbunden und speziell auf die Erregung und das Lusterleben im genitalen Bereich bezogen.

Die Projektion der Erwachsenensexualität auf die kindliche Sexualität der Kinder ist unangemessen. Dies geschieht immer wieder bei den Eltern und löst Ängste und Unsicherheiten aus, wenn die Kinder z.B. Doktorspiele machen.

Unsere Ziele für die Kinder beim Erlernen ihrer Sexualität sind die Entwicklung:

- eines positiven Körpergefühls
- der sinnlichen Wahrnehmung
- eines umfassenden Körperbildes z.B. alle Körperteile wahrnehmen und benennen können
- eines Berührungskonzepts von angenehm oder unangenehm
- ihrer Geschlechteridentität als Mädchen oder Jungen
- offen über ihre Gefühle sprechen können

Darüber hinaus sollen sie lernen:

- mit anderen Kindern respektvoll umzugehen
- deren Wünsche und Grenzen zu akzeptieren
- „Nein“ sagen zu können, wenn etwas an die eigenen Grenzen stößt
- wie sie sich Hilfe holen können

Wir begleiten die Kinder altersgemäß:

- wir bieten ihnen Sachinformationen aus Büchern und beantworten ihre Fragen
- wir geben Erlaubnis für die Selbsterforschung, gewähren dazu Zeit und Raum, mit einer Intimsphäre und begleiten die Kinder aufmerksam in ihrem Tun
- wir leiten Körperberührungsspiele an
- wir erlauben den Kindern Neugierspiele und Körpererforschung, auch nackt

Wir stellen klare Regeln auf:

1. Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt.
2. Körperspiele miteinander sind immer freiwillig, es darf nichts gegen den Willen eines anderen Kindes geschehen.

So können die Kinder lernen achtsam mit sich selbst, ihrer Körperlichkeit und mit den anderen Kindern umzugehen. Unsere Klarheit und unser Wohlwollen helfen den Kindern, ein positives Selbstbild in Bezug auf ihre Körperlichkeit und Sexualität zu entwickeln und wirken präventiv.

Dies ist der sicherste Schutz gegen Übergriffe auf die eigene Person.

6.5. Papilio – Frühzeitige Prävention gegen Sucht und Gewalt

Papilio ist ein Programm zur frühzeitigen Vorbeugung gegen die Entwicklung von Sucht und Gewalt und wurde speziell für Kindertageseinrichtungen entwickelt. Frühzeitige Prävention heißt, Kinder in dem Alter abzuholen, in dem sie entscheidende Dinge fürs Leben lernen: soziales und emotionales Verhalten.

Mit Papilio lernen die Kinder einen wertschätzenden Umgang mit ihren eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer. Sie lernen soziale Regeln, den konstruktiven Umgang miteinander und gewaltfreies Lösen von Konflikten.

Papilio ist in den Elementargruppen als fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit in den Gruppenalltag integriert. Damit fördern wir die soziale- emotionale Kompetenz der Kinder und geben ihnen ein Rüstzeug mit auf den Lebensweg, das sie später widerstandsfähig macht gegen die Entwicklung von Sucht und Gewalt. Den Eltern werden die Inhalte und die Ziele der Papilio - Maßnahmen in Elternabenden vermittelt, damit sie auf Rückmeldungen der Kinder eingehen und uns unterstützen können.

Wir haben drei kindorientierte Maßnahmen in den Gruppen eingeführt:

1. „Spielzeug- macht- Ferien-Tag“

Jeden Dienstag spielen die Kinder in unserer Einrichtung ohne herkömmliches Spielzeug. Die Kinder lernen so, sich mit sich selbst und den anderen Kindern zu beschäftigen und kreativ zu spielen.

2. „Paula und die Kistenkobolde“

Die Kinder lernen mit Paula die grundlegenden Gefühle Traurigkeit, Zorn, Angst und Freude kennen – personifiziert in den Kobolden Heulibold, Zornibold, Bibberbold und Freudibold. Sie werden angeregt, ihre eigenen Gefühle zu erkennen, zu benennen, darüber zu sprechen und auf die Gefühlslage anderer Kinder einzugehen.

In jeder der Gruppen befindet sich eine Pinnwand mit den vier Kobolden, an dem die Kinder sich täglich entsprechend ihrem eigenen Gefühl einem der Kobolde zuordnen können.

3. „Meins- deinsdeins- unser- Spiel“

Die Kinder lernen in der Gruppe spielerisch den Umgang mit sozialen Regeln. Im Vordergrund steht dabei die gegenseitige Unterstützung und Motivation beim Einhalten der mit den Kindern gemeinsam vereinbarten Regeln. Der Gruppenzusammenhalt wird gestärkt und die Teamarbeit gefördert. Die erfolgreichste Gruppe darf sich am Ende etwas wünschen, was dann allen Kindern zugute kommt.

Jeweils ein/e Erzieher/in aus den Elementargruppen hat an der Papilio-Weiterbildung teilgenommen und setzt diese drei Maßnahmen im Gruppenalltag um. Seit wir angefangen haben, mit Papilio zu arbeiten, hat sich schon eine sichtbar positive Wirkung im sozialen Miteinander der Kinder/ Gruppen gezeigt.

7. Die Querschnittsdimensionen im Bildungsauftrag

7.1. Partizipation & Beschwerdemanagement mit den Kindern

Die Beteiligung von Kindern ist eine Bildungsvoraussetzung.

Partizipation in der Kindertageseinrichtung bedeutet für uns, dass Kinder individuell Entscheidungen, die sie selbst betreffen, fällen dürfen und wir mit ihnen in der Gruppe Aktivitäten und Planungen gemeinsam entscheiden und Lösungen für Problem suchen, die das Leben in unserer Gemeinschaft betreffen.

So lernen die Kinder schon in der Kindertageseinrichtung demokratische Grundformen kennen und erleben, dass sie Rechte haben. Mit zunehmendem Alter werden sie sicherer, trauen sich ihre Meinung zu sagen und für ihre Rechte ein zu stehen.

Ein wichtiger Aspekt der Partizipation ist eine im täglichen Alltag stattfindende Kommunikation mit den Kindern, in der ihre Bedürfnisse und Wünsche in Erfahrung gebracht werden. In der Kontinuität und Verlässlichkeit für die Kinder liegt die Chance, dass sie sich trauen auch Dinge anzusprechen, mit denen sie unzufrieden sind.

So ergibt sich ein Rahmen für ein **Beschwerdemanagement mit den Kindern**. Das geschieht im individuellen Dialog und in Kleingruppen und auch in den täglichen Gesprächskreisen.

Die Umsetzung der Partizipation

Die Kinder entscheiden selbst, was, wo, womit und mit wem sie spielen wollen. Sie entscheiden beim Essen, was und wie viel sie essen wollen und bei kreativen Gestaltungsangeboten, ob sie daran teilnehmen wollen und wenn ja, was sie gestalten wollen.

Demokratische Entscheidungen in der Gruppe finden statt, wenn wir mit den Kindern gemeinsam z.B. im Morgenkreis mit den Kindern entscheiden, welche Themen besprochen, welche Lieder gesungen und welche Spiele gespielt werden sollen. Wir verhandeln mit ihnen über Regeln und Konsequenzen.

Diese Praxis begleitet die Kinder dabei, immer sicherer eigenen Entscheidungen treffen zu können und in der Gruppe den Umgang mit demokratischen Entscheidungen kennenzulernen.

7.2. Inklusion

Jedes Kind ist einzigartig, es hat viele individuelle Voraussetzungen und Bedürfnisse und damit ist es bei uns willkommen. Wir gehen im Rahmen unserer Möglichkeiten auf die individuellen, familiären und kulturellen Bedürfnisse jedes Kindes ein. Wir nehmen die ganze Persönlichkeit eines Kindes in den Blick. Dabei geht es um die Wahrnehmung seiner Fähigkeiten und Ressourcen, gerade auch der Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Begabungen, Einschränkungen oder mangelnden Sprachkenntnissen.

Wir beobachten jedes Kind kontinuierlich und dokumentieren seine Entwicklung. Die Begleitung und Förderung orientiert sich jeweils an seinem spezifischen Bedarf, sie baut auf den Stärken und Ressourcen auf und hilft ihm zu wachsen und sich zu entwickeln.

Viele Kinder mit Migrationshintergrund, die in unsere Kindertageseinrichtung gehen, verfügen zum Teil über wenige Deutschkenntnisse, wenn sie zu uns kommen. Hier setzen dann unsere besonderen Sprachkonzepte an.

Andere Kinder, die besonderen Unterstützungsbedarf haben, bekommen zusätzliche Angebote. Ggf. vereinbaren und beantragen wir mit den Eltern und den jeweiligen Fachkräften eine individuelle, z.B. heilpädagogische oder motorische Förderung des Kindes, die es ihm ermöglicht, im Rahmen seiner Gruppe zu wachsen und sich zu entwickeln. Möglich ist eine stundenweise Begleitung von externen heilpädagogischen Fachkräften während der Betreuungszeit des Kindes.

Wir fördern den integrativen Umgang aller Kinder der Gruppe mit den Kindern, die diese spezielle Unterstützung brauchen. Alle Beteiligten lernen durch die soziale Herausforderung. Dies stärkt das Gruppengefühl und wirkt Ausgrenzungsprozessen entgegen.

Unsere Aufgaben im Rahmen der integrativen Arbeit sind:

- Mitwirkung bei der Feststellungs- und Förderdiagnostik
- Überprüfung und kontinuierliche Aktualisierung des Förderplans
- pflegerische Arbeit
- Entwicklungsunterstützung im lebenspraktischen, sozial- emotionalen, sprachlichen, motorischen/ sensorischen und kognitiven Bereich
- intensive Zusammenarbeit mit den Eltern
- Zusammenarbeit mit medizinischen/ therapeutischen Einrichtungen sowie Diagnostikzentren.

Gebärden als zusätzliches inklusives Angebot im Kita-Alltag

Als zusätzliches inklusives Angebot arbeiten wir in allen Gruppen der Einrichtung mit ausgewählten Gebärden, die der ‚Deutschen Gebärdensprache‘ entnommen sind und parallel zur gesprochenen Sprache eingesetzt werden. Die Gebärden erleichtern unter anderem jüngeren Kindern, Kindern mit Migrationshintergrund sowie Kindern mit Verzögerungen in der Sprachentwicklung den Einstieg in die Kommunikation, stärken ihre kommunikativen Kompetenzen und wirken sich somit auch positiv auf das Miteinander in der Einrichtung aus (s.6.1).

7.3. Interkulturelle Arbeit

Interkulturalität bedeutet für uns, die kulturellen Erfahrungen und Lebensbedingungen aller Kinder und ihrer Familien ernst zu nehmen, sie zu achten und in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen. So bieten wir allen Kindern die Chance, ihre kulturellen Erfahrungen wertschätzend wahrzunehmen und diese zu erweitern.

Wir pädagogischen Fachkräfte sind aufgeschlossen und neugierig auf andere Kulturen, wir:

- akzeptieren die Vielfalt der kulturellen Perspektiven
- betrachten Zwei- und Mehrsprachigkeit als Entwicklungschance und Normalfall
- beobachten die Formen der interkulturellen Kommunikation zwischen den Kindern und unterstützen sie dabei, diese zu erweitern
- setzen uns mit eigenen Fremdheitserfahrungen auseinander

Wir begleiten die Kinder anderer kultureller Herkunft intensiv durch Sprachförderung und helfen ihnen sich zunehmend sicher mit den anderen Kindern zu verständigen.

7.4. Bildung für Nachhaltigkeit

Bildung für Nachhaltigkeit bezieht sich auf eine Perspektive, die das heutige Handeln auf deren Auswirkungen auf die Zukunft in den Blick nimmt. Es geht um die Fähigkeit, die sozialen, ökologischen, kulturellen und ökonomischen Folgen unseres eigenen Handelns wahrzunehmen und dies in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

Im pädagogischen Alltag ist uns deshalb wichtig:

- den Kindern Rechte zu zugestehen und sie darin zu unterstützen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen
- sie zu beteiligen und gemeinsam Regeln für das Zusammenleben in der Gemeinschaft zu vereinbaren
- die Kinder dabei zu begleiten, sich mit den Folgen ihres Handelns auseinanderzusetzen
- uns mit den Kindern über Normen und Werten im Umgang mit den Menschen, mit Material und der Natur auseinanderzusetzen
- mit den natürlichen Ressourcen, wie Wasser und Energie sparsamen umzugehen

Das vorrangige Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist, die Kinder zukunftsfähig zu machen.

7.5. Gender- Geschlechtbewusste Arbeit mit Mädchen und Jungen

Wir begleiten die Kinder dabei, ihre Geschlechtsidentität zu finden und zu sichern. Im Altern von drei bis sechs Jahren entwickeln sie ihre Geschlechtskonstanz. Dabei orientieren sie sich an den gesellschaftlichen Rollen, die sie als Vorbild in ihrer Familie und in der Kindertageseinrichtung vorfinden.

Wir arbeiten mit den Kindern geschlechtsbewusst, das betrifft sowohl den Umgang miteinander im Kindergartenalltag, als auch Angebote und Material speziell für Mädchen und Jungen.

Wir sind bewusst Vorbild und unterstützen die Kinder einerseits dabei, rollentypische Erfahrungen zu machen, andererseits machen wir ihnen geschlechtsrollenerweiternde Angebote.

In unseren Räumen finden die Kinder sowohl geschlechtsspezifisches Material für Mädchen und Jungen zum Verkleiden und für Rollenspiele, damit sie sich in ihren Geschlechterrollen ausprobieren können, als auch geschlechterübergreifendes Material, das sie herausfordert, ihre Rollen zu erweitern.

Diese genderbewusste Pädagogik schafft neue Bildungszugänge für Mädchen und Jungen und verbessert ihre Chancen, sich auch für mädchen- oder jungen-untypische Bildungsbereiche zu öffnen.

7.6. Lebensweltorientierung

In unserer pädagogischen Arbeit setzen wir uns mit der Lebenswelt der Kinder auseinander, sie ist Ausgangspunkt für unsere Herangehensweise an jedes einzelne Kind.

Deshalb ist es wichtig für uns zu wissen:

- wo die Kinder wohnen
- wie die Lebens- und Bildungsqualität des Stadtteils sind
- in welchen Lebensumständen ihre Familien leben und welchen Hobbies sie nachgehen
- wie sie in ihrem Wohnumfeld vernetzt sind und
- welche Interessen die einzelnen Kinder haben

Die Lebensweltorientierung unserer pädagogischen Arbeit ermöglicht es, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht und ihm einen erweiternden Zugang zu den verschiedenen Bildungsbereichen zu ermöglichen.

8. Spezifische Gruppen

8.1 Die Krippe

Die unter Dreijährigen (U3)

Im August 2005 wurde unsere Krippe als Ganztagesgruppe eingerichtet. Vier Erzieher/innen (Voll- und Teilzeit) betreuen dort 10 Kinder im Alter von 8 Wochen bis zu 3 Jahren. Seit Sommer 2008 haben wir noch eine Familiengruppe dazu bekommen. Vier Erzieher/innen (Voll- und Teilzeit) kümmern sich um 15 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren, davon sind 5 Krippen- und 10 Elementarkinder.

In beiden Gruppenformen sind mindestens immer zwei Erzieher/innen für die Kinder während den Hauptbetreuungszeiten mit Mittagessen und Mittagschlaf, sowie für die Zeit der Aktivitäten da. Die Fachkräfte in diesen Gruppen sind speziell für diesen Altersbereich fort- und weitergebildet. Die Räume sind entsprechend des Bedarfes für unter Dreijährige eingerichtet.

Tagesablauf

Wir bieten den Kindern feste überschaubare Strukturen des Tagesablaufes wie: Essenzeiten, Singkreis, Gruppenkreis, Wickelzeit, Selbstbildungszeit etc., die neben dem „Kuscheln“ Sicherheit und Orientierung geben.

Aus dieser Sicherheit heraus unterstützen wir die Kinder, selbständig zu werden. Wir greifen ihr starkes Bestreben auf, möglichst viel „Selbst zu tun“. Dafür schaffen wir vielfältige Anreize und Übungsmöglichkeiten. Wir motivieren die Kinder sich auszuprobieren, wir loben sie und geben Bestätigung. Bei Misserfolgen spenden wir ihnen Trost und machen ihnen Mut.

Alle Krippenkinder nehmen die Mahlzeiten in ihren Gruppen zu sich. Die Elementarkinder der Familiengruppe nehmen ihr Mittagessen gemeinsam mit den anderen Elementarkindern der Einrichtung im Kinderrestaurant in der Halle zu sich.

Angebote

Altersentsprechende Angebote für Krippenkinder bedeuten vor allem Bewegungsmöglichkeiten wie Schaukeln, Wippen, Hüpfen, Fahren, Ziehen, Schieben. Darüber hinaus brauchen sie Materialien zum Sortieren, Stapeln und Transportieren sowie Wasser, Matsch, Ton, Knete und Grundfarben zum Malen. Sie agieren in allen Körperpositionen, an Tischen, auf der Erde, im Stehen.

Um den Spracherwerb und das alltäglich Beobachtete und Nachgeahmte zu unterstützen, bieten wir den Kindern Materialien aus dem Haushalt wie z.B. Telefone, eine Puppenwickelkommode, Verkleidungssachen, Geschirr und Werkzeuge. Wir legen großen Wert auf eine liebevolle, jedem Kind individuell angemessene Betreuung.

Die Besonderheit der **Familiengruppe** liegt in der größeren Altersmischung und den damit verbundenen stärker orientierten familienähnlichen Strukturen. Die Elementarkinder lernen Rücksicht auf die viel jüngeren Kinder zu nehmen und entwickeln ein erhebliches Verantwortungsgefühl für die Krippenkinder. Die Krippenkinder hingegen profitieren unter anderem durch schnelleres Lernen von den Elementarkindern durch die Nachahmung der Großen wie z.B. beim selbständigen Essen, beim Toilettengang und beim An- und Ausziehen. Dadurch werden alle Kinder besonders in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer sozialen Kompetenz gestärkt.

8.2 Die Integrationsgruppe

Im August 2010 entstand unsere Integrationsgruppe als Ganztagesgruppe. 2 Erzieher/innen und eine Heilpädagogin betreuen dort 15 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren.

Die Gruppe setzt sich zusammen aus 4 behinderten oder von Behinderung bedrohten und 11 nichtbehinderten Kindern. Dabei werden die Kinder mit Behinderung (Integrationskinder) von der Heilpädagogin in heilpädagogischen Einzel- und Kleingruppensituationen oder in der gesamten Gruppe auf vielfältige Weise gefördert und begleitet.

Ziel dieser integrativen Arbeit ist eine dem Alter und dem Entwicklungsstand der jeweiligen Integrationskinder angemessene gesellschaftliche Teilhabe am Kindergartenalltag und in der Gesellschaft, insbesondere zur Erlangung größtmöglicher Selbständigkeit und eines anschließenden angemessenen Schulbesuchs.

Die pädagogische Arbeit in dieser Gruppe hat als Ausrichtung die Inklusion. Dabei wird die Verschiedenheit von Menschen als Geschenk angesehen, von dem alle profitieren können. Es geht darum, die Kinder im sozialen Miteinander zu stärken und sozial kompetent zu machen. Davon profitieren alle Kinder, auch die ohne besonderen Förderbedarf.

Die Arbeit in Kleingruppen ist durch die direkte Nähe des Bewegungsraumes jederzeit möglich. In der integrativen Gruppe sollen alle Kinder, speziell die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, Möglichkeiten zur individuellen Entfaltung ihrer Persönlichkeiten erhalten, einen größtmöglichen Zuwachs an Selbständigkeit und Selbstvertrauen erfahren, aber auch Schutz und Geborgenheit finden.

Für jedes Integrationskind wird ein Förder- und Hilfeplan erstellt und mit den Eltern vereinbart. Dabei richtet sich das Leistungsangebot zur Erziehung, Bildung, heilpädagogischer Förderung, Pflege und Betreuung nach dem individuellen Bedarf und der jeweiligen Lebenssituation des Kindes und wird alters-, entwicklungspezifisch und auf individuelle Ziele gestaltet.

Die heilpädagogischen Maßnahmen zielen insbesondere darauf ab:

- Rahmenbedingungen zu schaffen, die die Integration der betroffenen Kinder ermöglichen, den behinderungsbedingten Entwicklungsrückständen und der Teilhabestörung der Integrationskinder durch spezielle Angebote und Anreize entgegen zu wirken,
- den Eltern eine Anleitung zum angemessenen Umgang mit der Behinderung/ Auffälligkeiten ihres Kindes zu geben,
- die Eltern zur eigenständigen Förderung ihres Kindes anzuregen, dabei zu unterstützen und zu beraten.

Die pädagogischen Fachkräfte der Gruppe sind mit den Eltern die wichtigsten Bezugs- und Vertrauenspersonen für das Kind mit besonderem Bedarf. Durch den intensiven, regelmäßigen Austausch mit den Eltern wird eine förderliche Zusammenarbeit ermöglicht, um die bestmögliche Integration der Kinder in die Gemeinschaft zu gewährleisten.

Bei Bedarf begleitet die Heilerziehungspflegerin die Eltern zu Ärzten, Therapeuten und anderen Institutionen. Einmal jährlich wird ein Entwicklungsbericht über den Entwicklungsstand des Kindes schriftlich erstellt, in dem die nächsten Förderschwerpunkte festgelegt werden. Den Bericht erhalten die Eltern und der Kostenträger der Maßnahme.

9. Die Übergänge

9.1 Übergang von der Krippe in die Elementargruppe

Wenn ein Krippenkind 3 Jahre alt ist, wechselt es in den Elementarbereich. Dieser Übergang wird wieder schrittweise vorbereitet:

- ein Elterngespräch mit den Bezugserzieher/in der Krippe findet statt
- die neuen Erzieher/innen werden vorgestellt
- es findet eine Übergabe der Entwicklungsdokumentation an die neuen Gruppenerzieher/innen statt
- das Kind geht mehrere Tage in der neuen Gruppe „schnuppern“
- vor dem Übergang verständigen sich die Krippenerzieherinnen mit den neuen Kolleginnen über den Ablauf der Umgewöhnung
- die neue Bezugserzieherin kommt in der Krippe zu Besuch und lernt das Kind kennen

Die ersten Tage wird das Kind von einer Krippenerzieher/in in die Elementargruppe begleitet. Das geschieht so lange, bis das Kind sich von den neuen Bezugspersonen trösten lässt.

In der Regel geht diese Umgewöhnung relativ problemlos über die Bühne. Die Kinder sind es schon gewohnt in einer Gruppe zu sein, sie kennen das Haus und auch die anderen Erzieher/innen sind ihnen nicht ganz fremd.

9.2 Übergang vom Elementarbereich in die Schule

Der Übergang in die Schule ist der Beginn eines neuen Lebensabschnittes. Während des Übergangs von der KiTa in die Grundschule stehen beim Kind große Veränderungen an, z.B. Ängste und Unsicherheiten, aus Bekanntem wird Unbekanntes und neue Situationen, die Fragen aufwerfen.

Die wichtigsten Unterschiede zwischen Kita und Schule:

- selbst gewählte Aktivitäten wechseln in vorgegebene Anforderungen
- sichere Beziehungen wechseln zu unsicheren Beziehungen
- Erwartungen der Eltern steigen sprunghaft z.B. durch den sozialen Bewertungsmaßstab
- der motorischen Bewegungsfreiheit sind ganz enge Grenzen gesetzt

Diesen Herausforderungen muss sich das Kind stellen. Wir unterstützen die Kinder beim Übergang in die Schule, indem wir ihnen im letzten Kindergartenjahr verstärkt Aufgaben zumuten und sie ermutigen, immer selbständiger zu werden.

Folgende Schritte gehen wir mit den Kindern in Vorbereitung auf den Übergang:

- spezielle Angebote für Schulkinder
- das Würzburger Programm zur phonologischen Bewusstheit
- Besuche der Schulen
- Gespräche mit den Grundschullehrern/innen
- Elternabende in Kooperation mit der Schule
- Schnupperunterricht in der Schule

10. Das pädagogische Team:

10.1 Zusammenarbeit im Team

Wir arbeiten in einem Team von qualifizierten und engagierten pädagogischen Fachkräften. Unsere Zusammenarbeit zeichnet sich aus durch eine hohe Verantwortungsbereitschaft und eine intensive Auseinandersetzung miteinander. Verlässlichkeit und Pünktlichkeit sind uns wichtig. Wir treffen Absprachen und Vereinbarungen und ziehen im Team an einem Strang.

Wir reflektieren unsere Arbeit regelmäßig und entwickeln sie weiter, indem wir immer wieder gemeinsame Ziele setzen und an der Umsetzung arbeiten.

Dabei sind die unterschiedlichen Meinungen im Team willkommen. Wir tauschen unsere Ideen und unser Wissen aus, jeder kann sich einbringen und die Teamarbeit bereichern.

Wir unterstützen uns gegenseitig in der täglichen Arbeit, bei Problemen oder bei personellen Engpässen.

Wir treffen uns regelmäßig zu Dienstbesprechungen und schaffen dort eine gemeinsame Basis für unsere Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Wir:

- organisieren den Kindergartenalltag und besprechen aktuelle Themen
- sprechen über Entwicklung und die pädagogischen Ziele in den einzelnen Gruppen
- machen Fallbesprechungen
- tauschen uns über fachliche Fragen aus und beraten uns gegenseitig
- planen und organisieren Projekte, gruppenübergreifende Aktivitäten, das jährliche Fest, und diverse Ausflüge
- tauschen uns über Erfahrungen aus Fortbildungen aus

Wir reflektieren unser pädagogisches Handeln und arbeiten immer wieder konzeptionell an unserer qualitätsorientierten Weiterentwicklung.

Jede/r Kollege/in besucht darüber hinaus mindestens einmal im Jahr eine fachspezifische Fortbildung, um die eigenen Fähigkeiten weiter zu entwickeln und alle zwei Jahre ein Erste Hilfe Training und eine Fortbildung zur kindlichen psychosexuellen Entwicklung.

Teamfortbildungen finden in regelmäßigen Abständen statt, daraus entwickeln wir gemeinsam Arbeitsformen und Verfahrenweisen für die Arbeit mit den Kindern.

Bei Bedarf wird die Fachberatung und Supervision genutzt. Unsere Fachkräfte nehmen an vernetzten fachspezifischen Arbeitsgruppen teil. So können sie neue Impulse durch den Austausch mit Kollegen/innen anderer Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes gewinnen.

10.2 Unsere Gruppenteams

Wir arbeiten in festen Gruppenteams von mindestens zwei bis vier pädagogischen Fachkräften und werden ggf. von externen Heilpädagogen/innen unterstützt.

Unsere Zusammenarbeit im Gruppenteam zeichnet sich aus durch Offenheit, Vertrauen und Verlässlichkeit.

Wir ergänzen uns als Persönlichkeiten bzgl. unserer Talente, Fähigkeiten, Neigungen und nutzen die persönlichen und fachlichen Stärken der Kollegen/innen.

Wir ziehen in der Arbeit mit den Kindern an einem Strang, d.h. arbeiten nach vereinbarten Grundsätzen, stellen Regeln gemeinsam auf und setzen sie um.

Wir sorgen für einen guten Informationsfluss und tauschen uns über den Tagesablauf, Angebote, Aktivitäten, Termine und über unsere Beobachtungen aus. Gemeinsam strukturieren wir den Ablauf des Tages und planen Aktivitäten, Elterngespräche, Elternabende und Projekte für die Gruppen.

Wir entwickeln pädagogische Maßnahmen und legen die Ziele und Maßnahmen zur Unterstützung für einzelne Kinder fest.

10.3 Zusammenarbeit mit Praktikant/innen

Wir betreuen Schulpraktikant/innen für bis zu zwei Wochen, die sich über unseren Beruf informieren und einen ersten Einblick in unsere Kindertageseinrichtung bekommen wollen.

Des Weiteren können sich Praktikant/innen, die sich in der Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistent/in oder zur Erzieher/innen befinden, in unserer Kindertageseinrichtung in ihrem zukünftigen Rollenverständnis und Arbeitsalltag erproben. Dies geschieht im Rahmen der von der Ausbildungsstätte vorgegebenen Dauer und Zeiten.

Wir bieten den Praktikant/innen eine begleitende Betreuung und ermöglichen ihnen:

- ein Kennenlernen der Anforderungen unseres Berufes
- einen umfassenden Einblick in unseren beruflichen Alltag
- sich im pädagogischen Handeln auszuprobieren und durch Erfahrung zu lernen
- Hilfestellung bei der Planung von Angeboten oder Aktivitäten
- die Einbindung in eine feste Gruppe
- eine begleitende Kollegen/in als Praktikumsanleitung
- Zeit für Gespräche und Fragen
- Reflexionsgespräche über ihre pädagogische Arbeit und ihre Angebote
- Begleitung bei der Erstellung von Berichten
- Vorbereitungszeit für die schulische Aufgaben
- regelmäßige Anleitungsgespräche

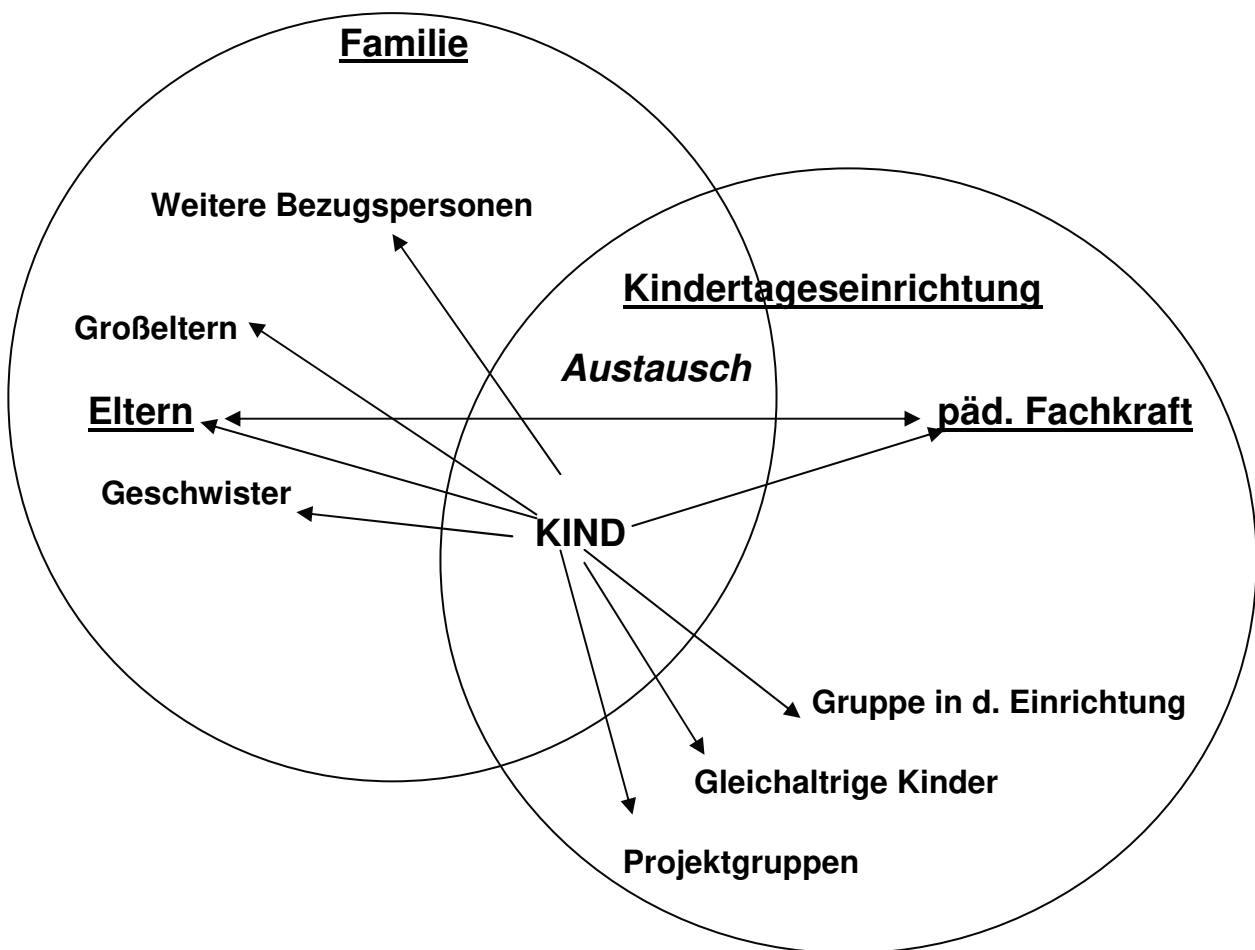
11. Zusammenarbeit mit Eltern

11.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Wir verstehen uns als Erziehungs- und Bildungspartner der Eltern.

*“Bildung beginnt mit der Geburt. Von Anfang an setzen sich Kinder aktiv und neugierig mit der Welt auseinander und entwickeln nach und nach ein Verständnis von Zusammenhängen. Die Familie ist die Basis für Selbstbildungsprozesse in der Kindheit und ihre langjährige Begleiterin. Mütter und Väter eröffnen den Kindern grundlegende Zugänge zu Bildungsfragen.“**

Deshalb knüpfen wir mit unserer Bildungsbegleitung an die frühen Jahre in der Familie an und arbeiten mit den Eltern als Partner in der Erziehung und Bildung eng zusammen.



Die **Eltern sind die Experten** für das Familiensystem, in dem das Kind aufwächst, sie kennen die Reaktionen des Kindes in diesem Umfeld, sie erleben die Gesetzmäßigkeiten ihres täglichen Zusammenlebens.

Wir **pädagogischen Fachkräfte sind die Experten** für das System Kindertageseinrichtung, wir kennen das Kind in diesem Kontext, erleben es im täglichen Zusammenleben hier und beobachten das Kind in seinen Aktivitäten, in den Spielgruppen und Projekten.

*Vergl. Erfolgreich Starten Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein, 2008

11.2 Die Grundsätze unserer Zusammenarbeit

Deshalb ist es uns sehr wichtig, mit den Eltern **offen und wertschätzend** umzugehen und in kontinuierlichem Austausch mit ihnen zu sein. Wir ermöglichen **gegenseitiges Vertrauen und Akzeptanz** durch einen **kontinuierlichen Dialog** auf einer Augenhöhe. Dabei tauschen wir Informationen aus über die Befindlichkeit und die Lernschritte der Kinder Zuhause und in der Kindertageseinrichtung. Wir ziehen in der Erziehung und Bildung zum Wohle der Kinder an einem Strang.

11.3 Formen der Zusammenarbeit

Anmelde- und Aufnahmegespräch

Bei der Anmeldung wird ein Voranmeldeformular, mit persönlichen Daten und dem Betreuungswunsch aufgenommen.

In einem persönlichen Gespräch zwischen Eltern und Leitung bzw. Gruppenleitung wird die Einrichtung vorgestellt und Fragen geklärt.

Aufnahmegespräch

Beim Aufnahmegespräch findet ein ausführlicher Dialog über das Kind statt. Es wird über den Entwicklungsstand und die Besonderheiten des bisherigen Lebenslaufs Auskunft gegeben.

Die pädagogischen Fachkräfte informieren über die Gruppenzusammensetzung, den Gruppenalltag und die Einrichtung.

Tür- und Angelgespräche

Hier finden täglich Absprachen statt, über Termine, Krankheiten oder Verletzungen der Kinder. Wir tauschen uns mit den Eltern über Erlebnisse, Lernschritte und Situationen aus oder besprechen Konflikte des Kindes in der Gruppe oder mit uns pädagogischen Fachkräften.

Tür- und Angelgespräche dienen **nicht** zur Klärung von Konflikten unter den Erwachsenen, solche Gespräche brauchen Zeit und finden unter vier Augen statt.

Schriftliche Kommunikation durch Aushänge und Elternbriefe.

Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr findet für jedes Kind ein Entwicklungsgespräch statt.

Ausgetauscht wird der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes, seine Befindlichkeit Zuhause und in der Kindertageseinrichtung, seine Themen und Interessen, seine Stärken und sein Unterstützungsbedarf. Wenn die Eltern Fragen haben, werden diese gestellt und beantwortet. Am Ende wird vereinbart, wie das Kind Zuhause und in der Kindertageseinrichtung Hand in Hand begleitet und gefördert werden kann. Dies wird in einem Gesprächsprotokoll festgehalten und von allen Beteiligten unterschrieben.

Gespräche nach Bedarf

Diese Gespräche finden aus aktuellem Anlass statt und dienen zur Klärung von aktuellen Fragen der Eltern oder der pädagogischen Fachkräfte.

Elternabende

Beim **1. Gruppenelternabend im Kindergartenjahr** können die Eltern sich gegenseitig kennen lernen, es werden die Termine besprochen und Gruppenaktivitäten vorgestellt. Pädagogische Themen, die die Arbeit mit den Kindern in der Gruppe betreffen, kommen zur Sprache.

Weiterhin werden zwei Elternvertreter/innen für jede Gruppe für ein Kindergartenjahr gewählt. Aus dem Kreis der Elternvertreter/innen werden dann die Vertreter/innen für den Elternbeirat gewählt. Bei Bedarf gibt es einen weiteren Gruppenelternabend in der zweiten Hälfte des Kindergartenjahres.

Elternvertretertreffen

In regelmäßigen Abständen findet ein Treffen mit den Elternvertretern, Abwesenheitsvertretung und Leitung statt. Bei der Sitzung werden Informationen ausgetauscht, offene Fragen auf beiden Seiten geklärt und Planungen, wie z.B. Flohmarkt, besprochen.

Ein Themenelternabend zu fachlichen Schwerpunkten

Jedes Kindergartenjahr findet mindestens ein thematischer Elternabend statt, auch kitaübergreifend. Dieser wird situationsorientiert und nach aktuellen Themen gestaltet, damit sie sich ein Bild von der pädagogischen Arbeit mit ihren Kindern machen können.

Themen können z.B. sein:

- Bildung ist Selbstbildung
- Bewegung und Wahrnehmung
- Schulreife
- die kindliche Entwicklung
- Sprache

Aktivitäten mit Kindern und Eltern

Gemeinschaftsaktionen bringen Spaß, man lernt sich besser kennen und kann zusammen feiern, arbeiten und gestalten, z.B. gab es schon bei uns:

- Grillabende
- Sommerfeste
- Ausflüge
- Gartenaktionen

Wir freuen uns über rege Beteiligung und danken allen Eltern für ihr Engagement und ihre Unterstützung.

11.4 Anforderungen an die Eltern

In den Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen „Erfolgreich Starten“ steht:

„Die Familie ist die Basis für Selbstbildungsprozesse in der Kindheit und ihre langjährige Begleiterin. Mütter und Väter eröffnen den Kindern grundlegende Zugänge zu Bildungsfragen. Für die weiteren Bildungsprozesse der Kinder ist es sehr bedeutsam, wie anregend das Leben in der Familie ist...“ (2008, Seite 11)

Diese Zitate machen deutlich, wie unerlässlich die Perspektive der **Bildungspartnerschaft** zwischen den Eltern und uns pädagogischen Fachkräften in der Kindertageseinrichtung ist. Bildung als Unterstützung der Weltaneignung des Kindes ist eine **gemeinsame Aufgabe** in den Jahren, die das Kind die Kindertageseinrichtung besucht.

Das Kind geht in dieser Zeit wichtige erste Schritte in ein größeres soziales Umfeld, das ihm ganz neue Herausforderungen bietet. Diese Erfahrungen bereiten es auf ein Zusammenleben und -arbeiten im weiteren Leben vor.

Hier ergänzen sich Familie und Kindertageseinrichtung mit ihren verschiedenen Rahmenbedingungen im Elternhaus und in der Kindertageseinrichtung. Wichtig ist dabei die gemeinsame bildungsförderliche Begleitung.

Notwendig ist unsere Verständigung über:

- den Begriff **Bindung** und was sie für die Eingewöhnung des Kindes und seine Selbstbildung Zuhause und in der Kindertageseinrichtung bedeutet
- den Begriff **Selbstbildung** und ein erzieherisches Handeln auf beiden Seiten, das dem Kind dies ermöglicht
- die Begriffe **Spielen** und **Lernen**, der Aktivitäten des Kindes, sich die Welt anzueignen
- das, was **Selbstständigkeit** und die Zumutung von altersgemäßen Aufgaben bedeutet

Notwendig ist der kontinuierliche Austausch über die Entwicklung des Kindes:

- die Eltern geben uns pädagogischen Fachkräften **Informationen zur Entwicklung des Kindes vor der Kindergartenzeit**, damit wir das Kind gut dort abholen können, wo es steht
- ein **kontinuierlicher Austausch** über die Entwicklungsschritte und Selbstbildungsaktivitäten des Kindes Zuhause und in der Kindertageseinrichtung findet z.B. in "Tür- und Angel"- Kontakten statt
- mindestens einmal im Jahr muss ein detailliertes Entwicklungsgespräch mit einer **gemeinsamen Zielorientierung** zur Unterstützung und Förderung des Kindes durchgeführt werden

Wir informieren die Eltern über die Rahmenbedingungen für Selbstbildung und die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung:

- die pädagogischen Fachkräfte **sorgen kontinuierlich für Transparenz** der pädagogischen Arbeit und Bildungsarbeit für die Eltern
- **Einblicke in den Alltag** werden ermöglicht, z.B. durch die Möglichkeit zur Hospitation, durch die Präsentation von Beispielen und durch das Zeigen von Videoaufzeichnungen auf Elternabenden
- Aktivitäten und Projekte werden präsentiert

Wichtig für die Eltern und uns in der Kindertageseinrichtung ist, dass wir uns immer wieder über die Bedeutung der gemeinsamen Bildungsbegleitung des Kindes verständigen.

So kann das Kind sowohl in der häuslichen Umgebung, als auch in der Kindertageseinrichtung, die Unterstützung und die für seine Entwicklung fördernde Impulse bekommen, die es braucht, um in diesen frühen Jahren wichtige Grundsteine für sein lebenslanges Lernen zu legen.

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

12.1 Die Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Wir arbeiten eng mit anderen Institutionen zusammen, dies umfasst die Beratung, Vernetzung und Kooperation mit:

- Ärzten z.B. Kinder-, Augen-, Ohren- Zahnärzte etc.
- Psychologen und Psychotherapeuten
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Zahnärztlicher Dienst des Kreises Pinneberg
- Gesundheitsamt z.B. bei der Aufklärung und Meldung von Krankheiten
- Umweltamt
- Jugendamt und deren Kooperationspartner
- und Beratungsstellen wie dem Wendepunkt

Darüber hinaus kommen Heilpädagogen/innen der Frühförderung, für heilpädagogische ambulante Maßnahmen oder Einzelintegrationsmaßnahmen, z.B. von der Lebenshilfe oder den Familienräumen zu uns ins Haus, um mit Kindern zu arbeiten, die Unterstützungsbedarfe haben.

Innerhalb der Einrichtung arbeiten wir mit unserem Träger dem Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Pinneberg e. V. und allen Handwerkern, die während des laufenden Betriebes im Beisein der Kinder und pädagogischen Fachkräften ihre Arbeiten ausführen, zusammen, wie z.B. unserem Hausmeister und externen Gärtnern, Klempnern, Tischlern, Glasern, Elektrikern, Fliesenlegern, Heizungsmonteuren und Dachdeckern.

12.2 Zusammenarbeit mit den Schulen

Mit den Schulen arbeiten wir effektiv und sehr beständig zusammen. Wir halten den Kontakt, reflektieren und koordinieren unsere Arbeit. Wir tauschen uns regelmäßig mit den Lehrer/innen und Schulleitungen in Arbeitsgemeinschaften aus.

Wir kooperieren mit:

- den Grundschulen (Johannes- Schwennesen- Schule und Fritz-Reuter-Schule)
- dem Förderzentrum
- und den beruflichen Fachschulen (z.B. bieten wir Praktikumsplätze für die Erzieher/innen- Ausbildung)

12.3 Vernetzung im Stadtteil/ in der Kommune

Des Weiteren arbeiten wir vernetzt im Stadtteil bzw. in unserer Kommune zusammen mit:

- der Bücherei, z.B. bei Gruppenbesuchen und für die Ausleihe von thematischen Büchern
- dem Jugendzentrum JOTTZETT, z.B. bei Festen wie dem Weltkindertag

- den anderen Kindertageseinrichtungen, z.B. für den Wartelistenabgleich, oder der Koordinierung von Fördermaßnahmen
- der Stadt Tornesch und ihren Politikern, zur Entwicklung und Finanzierung der KiTa
- dem DRK Ortsverein, zur Unterstützung und Hilfe bei Festen und Veranstaltungen, zur Organisation von Spenden
- dem Einzelhandel, den Banken und Sparkassen zur finanziellen und materiellen Unterstützung von Projekten, Gruppenbesuche im Rahmen der Lebensraumorientierung
- der Feuerwehr zum Brandschutz
- der Polizei zur Verkehrserziehung
- der GAB, z.B. bei der Durchführung von Müllprojekten
- ELTOKI, der Organisation (**Eltern Tornescher Kinder**), die jährlich ein Theaterstück für alle Tornescher Kinder ermöglicht
- und der örtlichen Presse, für Berichte im Pinneberger Tageblatt und in den Uetersener Nachrichten

13. Qualitätsmanagement

Wir arbeiten kontinuierlich an der Weiterentwicklung unserer Qualität und der bedarfsgerechten Verbesserung unserer Angebote. Unser Ziel ist, eine DRK Kindertageseinrichtung zu sein, die eine verlässlich hohe Qualität in ihrer Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsarbeit bietet.

Dabei unterstützt uns unser Qualitätsmanagementsystem, das auf dem Qualitätsrahmenhandbuch der DRK Kindertageseinrichtungen in Schleswig Holstein basiert.

Wir arbeiten in den Dienstbesprechungen und auch an Teamtage immer wieder konzeptionell und an unserem Qualitätsmanagementprozess. Dieser wird dokumentiert, z.B. in den Dienstbesprechungsprotokollen, im KiTa- QM- Handbuch und auch in Form eines Vereinbarungsordners, in dem alle Verfahrensweisen in Form von Vereinbarungen - von allen Teammitgliedern unterschrieben - niedergelegt sind.

So sorgen wir in der internen Kommunikation und Organisation und in der Zusammenarbeit im Team kontinuierlich für die Sicherung der Qualität in der Gestaltung und für eine Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Mit dem QM ist es möglich, unsere Arbeit für alle nachvollziehbar zu gestalten und immer wieder zu überprüfen und - auch mithilfe des Beschwerdemanagements - weiter zu entwickeln

Unsere Arbeit orientiert dabei sich an den gesetzlichen und gesellschaftlichen Anforderungen und nutzt neue fachliche Erkenntnissen und Entwicklungen und an den Bedürfnissen der Kinder, bzw. dem Bedarf der Eltern.

13.1 Das Beschwerdemanagement

Beschwerden werden grundsätzlich als Chance gesehen, die Qualität zu verbessern, Unzufriedenheiten abzubauen und Zufriedenheit herzustellen.

Im Aufnahmegespräch, auf den Elternabenden und im Rahmen der Elternvertreter-sitzungen wird darauf hingewiesen, dass es erwünscht ist, wenn Eltern kritische Fragen stellen oder Probleme ansprechen. Jede/r Mitarbeiter/in ist Ansprechpartnerin für Rückmeldungen oder Beschwerden.

In regelmäßigen Abständen werden Kundenbefragungen durchgeführt, um zu gewährleisten, dass die Zufriedenheit überprüft und der Verbesserungsbedarf eruiert werden kann.

Jede eingehende Beschwerde wird zunächst angenommen und als subjektiv wahr akzeptiert. Es wird unterschieden zwischen Eltern-, Kinder- und Mitarbeiterinnen-beschwerden.

Es gibt aktive Beschwerden, die direkt vorgetragen werden und passive Beschwerden, die im Dialog versteckt oder als Gerücht auftreten. Jede Beschwerde wird von der entgegennehmenden Mitarbeiterin in einem Protokoll festgehalten und auf diese Weise dokumentiert. Diese Mitarbeiterin übernimmt die „Beschwerdepatenschaft“. Das bedeutet, sie leitet die Beschwerde an die Kindertageseinrichtungsleitung weiter und teilt dem Beschwerdeführer das Ergebnis der Bearbeitung der Beschwerde mit.

Jede Beschwerde wird so zügig wie möglich bearbeitet und der Beschwerdeführer wird zeitnah über das Ergebnis bzw. die Problemlösung informiert.

Sollte eine Beschwerde unbegründet sein, auf einem Missverständnis beruhen oder sollte es sich um eine Angelegenheit handeln, in der es keine Handlungsmöglichkeit gibt, dann wird der Beschwerdeführer vom Beschwerdepaten freundlich davon in Kenntnis gesetzt.

Sollte eine Beschwerde die Einrichtungsleitung betreffen und nicht mit dieser zufriedenstellend gelöst werden können, kann der Beschwerdeführer sich an die Fachabteilungsleitung und/oder Fachberatung des Kreisverbandes wenden. Gemeinsam wird dann zeitnah nach einer Lösung gesucht.

Das Vorgehen im Beschwerdefall wird in einem Protokollbogen festgehalten und archiviert, solange das Kind/ die Familie/ die Mitarbeiterin in der Einrichtung ist.

14. Unser Schutzauftrag zur Kindeswohlgefährdung

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefährdung für ihr Wohl ist nach § 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII eine gemeinsame Aufgabe öffentlicher Träger und Träger von Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe. Im **§ 8a SGB VIII** ist mit Wirkung zum 1.10.2005 der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ konkretisiert worden.

Als familienergänzend arbeitende Institution tragen wir die Verantwortung dafür, die Kinder zu beobachten, mögliche Anzeichen von Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen, diese ernst zu nehmen und wenn notwendig zu handeln.

Das bedeutet:

- wir beobachten und machen uns ein Bild von der Situation des Kindes
- wir suchen Kontakt zu den Eltern
- wir gehen sensibel und achtsam mit dem betroffenen Kind und seinen Eltern um
- wir begleiten das betroffene Kind in den „Schutzprozess“ und suchen Kontakt zu unterstützenden Beratungsstellen
- bei Bedarf ziehen wir den Rat einer speziellen Fachkraft dazu
- können wir mit den Eltern, der Mutter oder dem Vater zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten, dann unterstützen wir, soweit dies möglich ist
- ist aus der Gefährdungssituation heraus keine Zusammenarbeit mit den Eltern möglich, ziehen wir Mitarbeiter/innen von Beratungsstellen hinzu und entwickeln eine Strategie zur Unterstützung des Kindes

Es kann notwendig werden, in Absprache mit unserem Träger, das Jugendamt über den Fall zu informieren.

Wir handeln auf Grundlage des Handlungsplanes, der im Schutzkonzept „Gemeinsam passen wir auf!“ gegen Gewalt und Missbrauch in unseren Kindertageseinrichtungen des DRK Kreisverbandes Pinneberg festgelegt ist.

Bestandteil dieses Schutzkonzeptes ist unter anderem auch, dass bei der Personalgewinnung auf die persönliche Eignung der Mitarbeiter/innen (§ 72a SGB VIII) geachtet und sicherstellt wird, dass keine Personen, die rechtskräftig wegen bestimmter Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorgepflicht oder sexuellem Missbrauch von Kindern etc.) verurteilt worden sind, beschäftigt werden.

Nachwort

Als wir begannen, die Konzeption zu überarbeiten, stellten wir fest, dass wir vieles neu denken, neu erarbeiten mussten.

Vieles hat sich gewandelt, es gibt immer wieder neue Erkenntnisse, die wir fortwährend überdenken müssen. KiTa interne, gesetzliche und gesellschaftliche Veränderungen fordern uns stets heraus, uns mit unserer Arbeit neu auseinanderzusetzen.

Regelmäßig überprüfen wir unsere Arbeit und arbeiten intensiv daran dies zu optimieren, d.h. auf die aktuellen Bedürfnisse der Kinder und Familien ein zu gehen und unser Angebot den gesellschaftlichen Veränderungen anzupassen.

Unsere aktuelle Konzeption dient uns und den anderen DRK- KiTas nun als roter Leitfaden für unser gemeinsames pädagogisches Handeln und schafft gleichzeitig Transparenz für die Eltern, unseren Träger, die Stadt Tornesch und ihre Politiker.

Jetzt sind wir glücklich, diese aktuelle Konzeption vorlegen zu können. Dies ist eine Momentaufnahme, denn unsere Arbeit wird sich auch künftig immer weiterentwickeln, wir freuen uns alle auf diesen Prozess!

Wir danken der Fachberaterin Sylvia Vette-Rüggen ganz herzlich für ihre Unterstützung bei der Erstellung und Überarbeitung der Konzeption.

Impressum

Deutsches Rotes Kreuz
Kindertageseinrichtung
Friedlandstraße 51
25436 Tornesch
Kita37@drk-kreis-pinneberg.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Die Kindertageseinrichtungen des DRK Kreisverbandes Pinneberg
Erika Kröger, Leiterin & das Team der Kindertageseinrichtung Tornesch

Copyright:

DRK Kindertageseinrichtung Tornesch

Nachdruck, auch auszugsweise sowie Veröffentlichung nur mit Genehmigung des Teams der DRK-Kindertageseinrichtung Tornesch